1891. **Der Gesellige.** No. 101.

Sonnabend, 2. Mai. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Ostpr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: S. Woserau. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.
Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 111. Sitzung am 30. April.

Ohne Erörterung gelangen zur Annahme in zweiter Lesung das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, ferner in dritter Lesung die Vorlage betr. die Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen und die Vorlage betr. den Schutz von Gebrauchsmustern.

Es folgen Petitionen.

Dem Reichskanzler wird zur Berücksichtigung überwiesen eine Petition aus Tilsit, betr. den Zoll auf Faschinenreisig, zur Erwägung eine Petition, betr. Gewährung von Entschädigungen für alle in Folge von Milzbrand verendeten oder getödteten Rinder, und eine Petition betr. den Handel der Militärbüchsenmacher mit Waffen und Munition als Material, Petitionen betr. Abänderung des Militärpensionsgesetzes und betr. den strafrechtlichen Schutz der mit thierischer Kraft betriebenen Straßenbahnen.

Ueber Petitionen betr. Tabaksteuer und Tabakzoll, die zollfreie Einfuhr von deutschen, jedoch in Oesterreich ausgedroschenem Getreide und auf mit Salz bestreute grüne Heringe geht das Haus dem Antrage der Kommission gemäß zur Tagesordnung über, ebenso über eine Petition auf Erhöhung des Schutzzolles auf Hanf und Cichorien, nachdem Abg. Meyer (deutschfr.) auf die Grausamkeit des Cichorienzolles, als eines Zolles auf ein Surrogat eines nothwendigen Nahrungsmittels hingewiesen hatte.

Eine Petition betr. Revision des Wuchergesetzes beantragt die Kommission dem Reichskanzler als Material zu überweisen; ein Antrag v. Strombeck will Ueberweisung zur Berücksichtigung event. zur Erwägung.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit): Der jüdische Wucher ist der Mauerschwamm, der das Haus des Staates durchweg angefressen hat. Dagegen soll man sich nicht verschließen in einer Zeit, in der wir der sozialen Revolution näher sind, als Viele glauben. Herr Singer sagt ja, er wolle keine Revolutioon mit der Heugabel. Das glaube ich ihm in einem Zeitalter des Dynamits. Ich würde mich aber freuen, den israelitischen Herrn Singer und seine Freunde eines Tages mit einem landwirthschaftlichen Arbeitsinstrument in der Hand zu sehen. (Heiterkeit.) Am meisten leidet Baden. Um dies zu erkennen, braucht man nur das Land mit dem Knotenstock an der Hand zu durchwandern. Die Güterschlächter sind meistens Juden. In Ostpreußen ist der Wucher auf dem Lande auch sehr verbreitet. An Schönfärberei leidet der Bericht für Westpreußen. Herr Rickert, der ja aus Putzig ist (Heiterkeit), müßte doch eigentlich über diesen Gegenstand unterrichtet sein. Ueber Hessen ist in dem Bericht des Vereins für Sozialpolitik gesagt: der Wucherer hetzt das Wild. Die Judenschaft treibt es ihm zu, und das Wild ist der Bauer. (Gelächter links.) Lachen Sie nicht! Ich bin stolz darauf, ein Schützer der Gehetzten zu sein. In Posen wird eine Abnahme der Juden festgestellt — natürlich, sie folgen dem Zuge nach dem Westen. Ich schlage eine Ueberführung der Juden nach den australischen Kolonien vor. In diesem Punkte muß Wandel geschaffen werden, das ist nöthiger als daß die Cichorie billig ist.

Abg. Rickert (dfr.): Das Haus hat eine bewundernswerthe Geduld, daß es als die Vertretung eines mächtigen Kulturstaates eine solche Ausführung gegen einen großen Theil unserer gleichberechtigten Mitbürger so ruhig anhört. Die Antisemiten untergraben mit ihren Agitationen die Ruhe und den Frieden in der Bevölkerung, wissen aber bei allen Ausfällen gegen die jüdischen Mitbürger positive Vorschläge nicht zu machen. Daß viele Wucherer Juden sind, hat seinen Grund in der inneren deutschen Reichspolitik der früheren Jahrhunderte, wo kaiserliche Edikte sie direkt zu Wucherern gepreßt haben, um mehr Geld aus ihnen herauspressen zu können. Es ist wunderbar, wie die Juden trotz dieser Auspressung sich geistig und moralisch erhalten haben. Die jüdische Moral ist dieselbe wie die christliche. Auch unter den Juden sind viele, die gegen den Wucher Front machen. Es ist ein Unwesen, daß es in Deutschland Männer giebt, welche den Muth haben, aufzutreten gegen eine Klasse von Bürgern, die ebenso ehrenwerth und gleichberechtigt sind wie die übrigen Bürger. (Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. v. Strombeck (Ctr.) befürwortet kurz seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Gemeingefährlichkeit des Wuchers, von wem er auch ausgeübt werde. Es sei durchaus nöthig, daß dem Wucherer seine Beute entzogen werde.

Abg. Stadthagen (Soz.) erklärt ebenfalls seine Zustimmung zu dem Antrag Strombeck. Den Wucher dürfe man aber nicht nur in den Juden treffen wollen; auch die Prämienwirthschaft beim Zucker, die Kornzölle seien nichts anderes als Wucher.

Abg. Münch (dfr.): Welches sind die Ursachen des Wuchers? Wenn Jemand eine Anleihe macht, einen Wechsel ausstellt, sich verpflichtet, denselben zu bezahlen, und ihn nachher nicht einlöst, dann wird der Verleiher vorsichtig, und wenn das mehrere Male passirt, dann sucht er sich dadurch zu sichern, daß er einen höheren Zins nimmt. Ich habe hier in den Akten Papiere, die schmutziger sind als die, die unterschrieben und nicht eingelöst sind. (Abg. Liebermann von Sonnenberg: Lüge; Präsident v. Levetzow rügt diesen Zwischenruf.) Gegen solche ehrlose Handlungen kann man sich nur durch Wucher schützen. Wenn solche Leute nicht nur moralisch sondern auch politisch todtgemacht würden, dann würden wir diese Reden im Reichstag nicht mehr zu hören bekommen. Hierauf wird ein Schlußantrag von sozialdemokratischer Seite gestellt, worauf Abg. Dr. Böckel (Antisemit) die Beschlußunfähigkeit des Hauses bezweifelt. Präsident v. Levetzow schließt sich diesem Zweifel an, und beraumt die nächste Sitzung an auf Freitag.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 78. Sitzung am 30. April.

Die zweite Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung wird fortgesetzt beim Kapitel Einnahme aus den Bergwerken.

Abg. Ritter (freikons.) weist auf die Ungerechtigkeit hin, die darin bestehe, daß die Bergwerksabgabe eine Doppelbesteuerung darstelle. Die Regierung habe diese Ungerechtigkeit auch anerkannt und bereits früher Abhilfe zugesagt. Gegenüber den 2 Proz. Bergwerksteuer komme die geringe Entlastung im neuen Gewerbesteuergesetz nicht in Betracht. Es müsse dabei namentlich in Rücksicht gezogen werden, daß die Bergwerke in ganz besonderem Grade durch Alters- und Knappschaftsversicherungen, durch Wohlfahrtseinrichtungen belastet werden und daß außerdem die Löhne in den letzten Jahren sehr erheblich gestiegen seien. Das drücke in beklagenswerther Weise auf die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Werke.

Handelsminister v. Berlepsch: Ob die Bergwerksteuer ganz abgeschafft oder nur einer durchgreifenden Reform unterzogen werden soll, ist zur Zeit noch eine offene Frage. Sobald die im Gange befindliche Reform der Einkommen- und Gewerbesteuer zum Abschluß gekommen sein wird, wird der Finanzminister in Verhandlungen über die Grubensteuer mit mir eintreten und ich hoffe sodann den hier geäußerten Wünschen gerecht werden zu können.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Justizverwaltung.

Abg. Biesenbach (Ctr.): Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß die Zahl der unbesoldeten Assessoren sich stets vermehrt hat. So gut für den Arbeiter ein gewisses Recht auf Arbeit proklamirt worden ist, haben die Beamten auch ein Recht auf Anstellung. Welchen inneren Grund hat es, daß die Anfangsgehälter der juristischen Beamten geringer sind als bei allen andern Beamten. Läßt es sich rechtfertigen, daß ein Amtsrichter ein Anfangsgehalt von nur 800 Thalern bezieht, also das Einkommen eines mäßig veranlagten Fabrikarbeiters? (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Geheimer Oberjustizrath Eichholz: Genügende Geldmittel, um allen Assessoren nach einer gewissen Zeit seit Ablegung der Prüfung eine Besoldung zu gewähren, werden uns kaum zur Verfügung gestellt werden können, und ich habe Zweifel, ob eine solche Maßregel zweckmäßig wäre, da das den Andrang zum juristischen Studium nur noch steigern würde.

Abg. Rickert (dfr.): Schon in voriger Session brachte ich zur Sprache, daß der Oberlandesgerichtspräsident in Breslau, wie mehrfach berichtet worden ist, eine Verfügung erlassen haben soll, wonach die Wahl von Juden zu Geschworenen zu beschränken sei. Der Minister erwiderte, ihm sei davon nichts bekannt. Jetzt ist mir von achtbarer Seite versichert worden, daß ein solches Schreiben des Oberlandesgerichtspräsidenten an die Vorsitzenden der betr. Ausschüsse thatsächlich existirt und daß dasselbe auch heute noch nicht zurückgenommen ist. Es ist das eine empörende Thatsache, und ich möchte den Minister fragen, was ihm darüber bekannt ist.

Geheimrath Lucas: Aus dem Bericht des betreffenden Oberlandesgerichtspräsidenten an den Minister hat sich ergeben, daß von ihm in der That eine ähnliche Verfügung erlassen worden ist. (Hört, hört! links.) Nur ist diese Verfügung nicht eine so weit gehende und schroffe gewesen, wie es der Abg. Rickert darstellt. Die an die Landgerichtspräsidenten gerichtete Verfügung geht dahin: die Erfahrung habe gelehrt, daß in wiederholten Fällen Geschworene israelitischen Bekenntnisses nicht diejenige Entschlossenheit und Festigkeit bei Ausübung des Geschworenenamtes gezeigt hätten (Hört, hört! links), wie sie im Interesse der Justizverwaltung zu verlangen wäre; es sei im Interesse der Rechtspflege, selbstverständlich ohne grundsätzliche Ausschließung der Israeliten, darauf Bedacht zu nehmen, ungeeignete jüdische Elemente von dem Hineingelangen in die Geschworenenliste auszuschließen. Zu diesem Zweck hat der Oberlandesgerichtspräsident die Landgerichtspräsidenten ersucht, die Amtsrichter, welche mit dem Vorsitz in dem Ausschusse betraut sind, der die Geschworenenlisten zusammenzustellen hat, darauf hinzuweisen, daß es zweckmäßig wäre, nach Kräften in dieser Richtung zu wirken. Ich muß darauf hinweisen, daß diese Verfügung nicht ungesetzlich war. Sie wäre es gewesen, wenn der Oberlandesgerichtspräsident irgendwie den Versuch hätte machen wollen, die Herren jüdischen Bekenntnisses überhaupt vom Geschworenendienst zu entfernen. Das ist nicht der Fall gewesen. Der Oberlandesgerichtspräsident hat offenbar im besten Glauben gehandelt und die Verfügung in der Absicht erlassen, die Rechtspflege, deren Förderung zu seinem Amt gehört, thatsächlich zu fördern. (Beifall rechts.) Eine andere Frage ist es, ob der Oberlandesgerichtspräsident nicht vielleicht in der Form fehlgegriffen hat; und ich muß in der That gestehen, daß das der Fall ist, und daher hat auch der Justizminister keinen Anstand genommen, ihm mitzutheilen, daß er die Verfügung nicht billigen könne und von dem Erlaß derselben abzusehen gewesen wäre.

Abg. Munckel (dfr.): Ich kann nicht finden, daß die Antwort des Regierungsvertreters die Anfrage des Abg. Rickert erledigt hat. Daß man untaugliche Geschworene möglichst fern zu halten sucht, kann ich nur billigen, aber bei den Israeliten ohne Weiteres Untauglichkeit zum Geschworenenamt vorauszusetzen, ist doch sonderbar. Ich glaube nicht, daß der Vorfall dazu angethan ist, die Unparteilichkeit des betr. Oberlandesgerichtspräsidenten in Ansehen zu erhalten. In weit unwichtigeren Fällen ist ja die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. In dieser Beziehung möchte ich eine andere Sache zur Sprache bringen, die Disziplinaruntersuchung gegen den freisinnigen Amtsgerichtsrath Alexander in Königsberg. Der Grund dazu war, daß er einem freisinnigen Verein beigetreten war und in einer Versammlung sich gegen die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke der Armee ausgesprochen hat. Allerdings ist Herr Alexander vom Oberlandesgericht in Königsberg von der ihm ertheilten Mahnung wieder freigesprochen worden. Aber der Wortlaut des Urtheils giebt mir doch Veranlassung, die Sache hier zu besprechen. Das Urtheil will zunächst davon absehen, festzustellen, ob die freisinnige Partei zu den staatserhaltenden Parteien gehöre oder nicht. Ich bedauere das sehr, denn ich hätte darüber gern einmal ein rechtskräftiges Urtheil gehabt. (Heiterkeit). Ferner wird das Verfahren des Herrn Alexander als taktlos bezeichnet, als unvereinbar mit der Stellung eines Richters, wenn es auch nicht eines Richters unwürdig war. Der Tenor also giebt dem Angeklagten Recht, die Gründe sind solche, daß sie verletzender gar nicht gefaßt werden können.

Geh. Justizrath Lucas: Der Abg. Munckel hat auf eine Disziplinaruntersuchung Bezug genommen, welche in Königsberg stattgefunden hat. Er hat hervorgehoben, daß in dieser Untersuchung seitens des Disziplinargerichtshofes als eine der obersten Pflichten des Richters seine volle Unparteilichkeit hingestellt sei, die er unter allen Umständen zu wahren habe, und er hat diese Unparteilichkeit in dem Verhalten des Oberlandesgerichtspräsidenten vermißt und bedauert, daß keine Disziplinarmaßregeln gegen denselben getroffen sind. Ich bin der Meinung, daß diese Bezugnahme nicht stichhaltig ist; denn der Oberlandesgerichtspräsident hat nicht als Richter gehandelt, sondern als Verwaltungsbeamter, als Mitglied der obersten Justizverwaltungsbehörde der Provinz, und diejenigen Gesichtspunkte, welche für den Richter maßgebend sind, treffen für diesen Fall überall nicht zu. Es hat eine mündliche Verhandlung stattgefunden, und das Ergebniß war eine Aufhebung der Mahnung. Dadurch ist der Amtsgerichtsrath Alexander zu seinem Rechte gelangt. Der Justizminister hätte auch nichts ändern können. Auf die Gründe des Disziplinargerichtshofes hat der Minister gar keinen Einfluß. Der Richter ist von keiner anderen Autorität abhängig als der des Gesetzes. Deshalb ist der Minister gar nicht in der Lage, die Gründe dieses Disziplinargerichts irgend einer Kritik zu unterziehen oder ihm einen Vorhalt zu machen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) bringt eine Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten von Posen zur Sprache, die verbietet, Städte- und Dorfnamen sowie Personennamen in polnischer Sprache in gerichtlichen Akten wiederzugeben. Redner bezeichnet diese Verfügung als eine widerrechtliche, in die gesetzlichen Befugnisse der Dolmetscher willkürlich eingreifende. Eine solche Verfügung sei auch sprachwidrig.

Geh. Oberjustizrath Eichholz hält die fragliche Verfügung für durchaus gesetzlich und berechtigt.

Abg. Krause (nat.-lib.) bringt die Frage des Strafvollzugs zur Sprache. Bedauerlich wäre es, wenn die Frage der bedingten Verurtheilung mit den im „Reichsanzeiger" angestellten Erwägungen ihren Abschluß gefunden haben sollte. Die günstigen Ergebnisse der bedingten Verurtheilung in vielen auch europäischen Staaten müsse die preußische Regierung zu ernsteren Erwägungen veranlassen. Es sei nicht der richtige Weg gewesen, wenn die Justizverwaltung sich über diese Frage von den Oberstaatsanwaltschaften und den Oberlandesgerichtspräsidenten Gutachten eingeholt habe. Man hätte sich an die Landgerichtspräsidenten wenden müssen.

Abg. Stöcker spricht dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Breslau Anerkennung für sein unparteiisches Vorgehen aus. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Es verdiene Anerkennung, wenn ein hoher Staatsbeamter auf Uebelstände in dem Judenthum hinweise in einer Zeit, wo ein anderer Oberlandesgerichtspräsident eine Verwarnung zukommen läßt, weil ein jüdischer Referendar zu einem Tisch nicht zugelassen wurde, an den er garnicht gehörte. Ich bin und mit mir viele Millionen sehr im Zweifel, ob der jüdischen Nation das Maß von Objektivität zur Seite steht, das erforderlich ist. Der Landgerichtspräsident Kronecker — er ist zwar getauft, aber Sie wissen ja, wie das oft geht (Heiterkeit rechts) — hat ein falsches Erkenntniß zu meinem Ungunsten durch Zitirung von Zeitungsgeklätsch in einem Prozeß gegen mich vorgebracht. Das Eindringen des Judenthums in die Justizverwaltung bringt die schwersten Nachtheile mit sich. Wenn ein jüdischer Richter mit zwei jüdischen Schöffen in Sachen des Mein und Dein urtheilt, so kann kein vernünftiger Mensch glauben, daß ein vernünftiger Urtheilsspruch zu Stande kommt. Die Juden sind ja gute Geschäftsleute, und sie haben solche Furcht vor geschäftlichen Nachtheilen, daß sie zu dem Amte der Schöffen oder Geschworenen nicht recht taugen. Das wissen alle Richter, und es ist ihre Pflicht, der Justiz zu Hilfe zu kommen. Das Judenthum ist ja für die linke Seite viel, aber die Justiz ist für mich noch mehr. (Beifall rechts.)

Abg. Munckel: Ich weiß nicht, ob dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Breslau nicht unheimlich zu Muthe werden wird bei der Unterstützung des Herrn Stöcker. Die Rede desselben war die denkbar schwerste Verurtheilung des Vorgehens des Oberlandesgerichtspräsidenten. Verwundert hat mich der geringe Werth, den er der Taufe beigelegt hat, aber Herr Stöcker mag da nach seiner eigenen Erfahrung geurtheilt haben. Wie dem Juden zu Muthe sein müßte, der Herrn Stöcker und zwei seiner Gesinnungsgenossen zu Richtern und Schöffen hätte, das möchte ich gern wissen. Sehr wohl wahrscheinlich nicht. (Heiterkeit.) Wenn Stöcker dasjenige Maß von Objektivität vom Juden verlangt, das ihm selbst eigen ist, dann ist er sehr bescheiden. (Heiterkeit.)

Abg. Stöcker: Die Taufe ist bei Herrn Munckel, wie ich glaube, fruchtlos ausgefallen. Sein ganzes kirchenpolitisches Leben zeigt das klar. Die Taufe hat nur Werth, wenn der Glaube hinzu kommt. Ich glaube auch, über Juden ganz unbefangen urtheilen zu können. 1847 hat Fürst Bismarck es ausgesprochen, daß, wenn er sich Juden als Vertreter der geheiligten Autorität der Justiz denken soll, er sein Haupt verhüllen würde.

Abg. Munckel (dfr.) Ich habe Herrn Stöcker mehrfach gegenübergestanden, nicht blos, wenn jüdisches Geld an mich gezahlt wurde, sondern auch in einer Sache, wo er mit seinem Amtsbruder Witte in Streit gerieth, und wo ich die beiden Geistlichen vereinigt habe zu einem Vergleich in christlicher Liebe (Große Heiterkeit) und das möglich gemacht habe dadurch, daß mein Gegner und ich die Kosten für die beiden Herren übernahmen (Heiterkeit). Darüber, welche Wirkung die Taufe auf mich ausgeübt hat, hat Herr Stöcker kein Urtheil; denn Gottlob! hat er mich nicht getauft. Sonst würde ich ohne weiteres seiner Meinung beipflichten, daß die Taufe mir nichts genützt hat (Heiterkeit).

Abg. Stöcker (k.): In dem Prozeß mit Herrn Witte hätte Herr Munckel seinen Mandatar davon abhalten sollen, den Prozeß zu führen, in dem dieser sich so sehr blosgestellt hat. Nicht Herr Munckel hat den Vergleich gemacht, sondern ich habe ihn angeboten auf Kosten alles dessen, was mir lieb ist. Nicht er hat die Kosten für mich bezahlt, sondern ich habe meine Hälfte selbst bezahlt.

Abg. Munckel: In Bezug auf den Witteschen Prozeß geht Herr Stöcker an der Wahrheit vorbei; möglich, daß ich und mein Gegner alle Mühe hatten, die streitenden Geister zu beruhigen, und daß das erst gelang, als wir zu Protokoll des Richters erklärten, daß wir die Gerichtskosten zur Hälfte tragen würden. Ich habe meine Hälfte gezahlt, ob Herr Stöcker die seinige zurückerstattet hat, geht mich nichts an.

Abg. Stöcker: Es ist unwahr, daß Herr Munckel die Kosten

für sich bezahlt hat. Er hat nur für seinen Klienten bezahlt, während ich meinem Rechtsanwalt die Kosten zurückgezahlt habe.

Abg. Hansen spricht hierauf zur Geschäftsordnung den Wunsch aus, daß der Präsident diese Erörterung, welche einen rein persönlichen Charakter trage, schließen möge, worauf Präsident v. Köller, da sich zunächst niemand mehr zum Wort gemeldet hat, sofort die Erörterung für geschlossen erklärt.

Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Zur Lage.

Aus Geestemünde meldet uns soeben der Telegraph:

In der Stichwahl steht bisher das Ergebniß aus 76 Wahlbezirken fest. Fürst **Bismarck** hat 8866, Schmalfeld 5139 Stimmen. **Bismarcks Wahl ist sicher! — so schließt** das Telegramm.

Also vielleicht mit etwa 4000 Stimmen Mehrheit wird wirklich der ehemalige deutsche Reichskanzler über den sozialdemokratischen Cigarrenarbeiter siegen!

Zwei Männer waren aufgestellt
Zur Wahl als Kandidaten;
Nun fragt einmal die ganze Welt:
„Wißt Ihr wohl, was sie thaten?"
Der Ost', Süd', West' und Norden lacht
Und ruft nach kurzem Harren:
„Der Eine hat das Reich gemacht,
Der Andere Cigarren!"

Bei dem Bericht über eine Petition des mittelbadischen Bauernvereins entspann sich am Donnerstag im Reichstage ein lebhaftes Redegefecht zwischen dem Antisemiten Herrn Liebermann von Sonnenburg und den Herren Rickert und Stadthagen über den Wucher der Juden. Es fällt bei solchen Judendebatten heutzutage sofort auf, daß eigentlich Niemand mehr davon besonders angezogen wird. Diese Angelegenheiten werden jetzt mit einer gewissen Gemüthlichkeit behandelt, während sie früher die Köpfe mächtig erhitzten. Die Mehrzahl der Parteien wünscht offenbar überhaupt über die Judenfrage nichts mehr zu hören.

Wenn es nach den antisemitischen Phantastereien des Herrn Liebermann von Sonnenberg ginge, würden unsere israelitischen Mitbürger nach den australischen Kolonien befördert werden. Aber auch ein praktischer Mann, der noch dazu selber ein Jude ist, hat eine Auswanderung von Juden in großem Styl erwogen, wie die Londoner Pall-Mall-Zeitung mittheilt. Der öfter genannte **Baron Hirsch** in Paris will von seinem Vermögen 3000000 Lstrl. oder 60 Millionen Mark als ersten Beitrag zur Erlösung der Juden aus der „Gefangenschaft" stiften, in der die Israeliten in Polen und Südosteuropa leben. Mit dieser Summe gedenkt er einen großen Strich Landes in unbewohnten Gegenden **Südamerikas** zu kaufen und die Juden, welche die mageren Fleischtöpfe Rußlands verlassen wollen, dorthin zu führen.

Der Entschluß Baron Hirsch's kommt England, so schreibt das Londoner Blatt weiter, in einem sehr gelegenen Augenblick. Es ist nämlich alle Aussicht dazu vorhanden, daß England zur Zufluchtsstätte aller jüdischen Flüchtlinge aus Europa ausersehen ist, da die Ver. Staaten die Einwanderung mittelloser Ausländer unmöglich gemacht haben. Dieser Tage soll in London bereits eine große Versammlung stattfinden, in welcher über Beschränkung der Einwanderung mittelloser Personen berathen werden soll.

Von Mitgliedern **aller** Parteien ist im Reichstag der Antrag eingebracht worden, die Altersrente künftighin vom Tage des vollendeten 70. Lebensjahres an zu gewähren, sofern eine Arbeitsleistung von 141 Wochen in den drei Vorjahren bescheinigt wird und von Anfang Januar an Beiträge gezahlt worden sind. Bisher erklärte das Reichsversicherungsamt diejenigen Personen, welche im Laufe des Jahres 1891 das 70. Lebensjahr vollendeten, nicht sogleich nach Leistung eines Wochenbeitrages, sondern erst nach Ablauf eines vollen Beitragsjahres für bezugsberechtigt.

Der **Ausstand im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet** nimmt weiter ab. Von den 135000 Bergleuten waren am Dienstag etwa 20000, am Mittwoch 16000 ausständig.

Auf Zeche „Hannover" (Krupp gehörig) wurden am Mittwoch viele Arbeiter, die wieder anfahren wollten, zurückgewiesen, weil sie wegen Kontraktbruchs nicht mehr als zur Belegschaft gehörig angesehen werden könnten; sie möchten doch in vier Wochen noch einmal anfragen. Aehnliches geschah auf Zeche „Holland" bei Wattenscheid, wo 200 Mann, die sich zur Arbeit wieder eingestellt hatten, ebenfalls zurückgewiesen wurden. Die Krupp'sche Verwaltung hat außerdem den streikenden Arbeitern in Günnigfeld den Konsum verschlossen und etwa 150 Hausvätern ihre Wohnung in der Kolonie gekündigt. Täglich werden Bergarbeiter verhaftet, die zum Streik aufzureizen versuchen. Streikende Bergleute bei Günnigfeld haben auch auf nicht ausständige Kameraden geschossen, glücklicherweise ohne zu treffen.

Die **sozialdemokratische Erklärung**, über welche gelegentlich der Maifeier im Deutschen Reiche abgestimmt werden soll, hat folgenden Wortlaut:

„Die heute in .... in der Zahl von ungefähr ... Versammelten erklären: Die Forderung eines gesetzlich festzustellenden Normalarbeitstages ist heute in allen Industriestaaten ein Gebot der Selbsterhaltung der Arbeiterklasse; derselbe kann in den wirthschaftlich entwickelten Ländern schon heute ohne jede Schädigung der berechtigten Interessen der Industrie auf 8 Stunden bemessen werden.

Neben der Forderung des Normalarbeitstages als Grundlage jeglicher ernsten Arbeiterschutzgesetzgebung erklären die Anwesenden ihre volle Zustimmung zu den Beschlüssen des im Jahre 1889 zu Paris tagenden internationalen Arbeiterkongresses, welche eine internationale Regelung des Arbeiterschutzes fordern, und im Anschlusse an diese Beschlüsse richten wir diese Forderung durch die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstages an die gesetzgebenden Gewalten des Reiches.

Die Leiter des heutigen Festes (Versammlung) werden beauftragt, diese Resolution der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu übersenden."

Berlin, 30. April.

— Der **Kaiser** und die **Kaiserin** haben sich mit dem Großherzog, der Großherzogin, sowie dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar diesen Donnerstag bei prächtigem Wetter nach der Wartburg begeben. Um 4 Uhr Nachmittags kehrten sie von dort zurück und traten die Rückreise nach Berlin an.

— Der Kaiser hat dem Infanterie-Regiment Nr. 38 den Namen **Moltke** beigelegt.

— In der letzten Sitzung des **Bundesraths** gab vor dem Eintritt in die Tagesordnung der königlich bayerische Bevollmächtigte Graf v. Lerchenfeld Namens der Versammlung dem Gefühl der Trauer über das Ableben des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke Ausdruck. Mit der Zutheilung der Insel Helgoland zum 5. Reichstags-Wahlkreise der Provinz Schleswig-Holstein und mit der Betheiligung des Reichs an der für das Jahr 1893 geplanten Weltausstellung in Chicago erklärte sich der Bundesrath einverstanden.

— Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. ladet die Vertreter aller größeren Städte Deutschlands, ferner Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Belgiens, Hollands, Italiens, Skandinaviens zu einem **Städte-Kongreß** ein. Es sollen Vorträge und Vorführungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik mit besonderer Rücksicht auf die Anlage von städtischen Zentralstationen für Beleuchtung und Kraftübertragung und auch einige Vorträge über andere Gemeindeeinrichtungen gehalten werden.

— Die Hochfluth der **preußischen Gerichtsassessoren** nimmt allmählig ab. Als die Justizorganisation am 1. Oktober 1879 ins Leben trat, belief sich die Anzahl aller in der höheren Justiz vorhandenen Stellen auf 4116. Alle diese Staatsdienststellen wurden damals, auch gegenüber einer Reihe von Pensionirungen älterer Herren, die sich in die neuen Verhältnisse nicht mehr einleben wollten, mit verhältnißmäßig jüngeren Kräften besetzt. Hierin liegen an sich schon ungünstige Verhältnisse im Avancement. Trotzdem trat ein ganz ungewöhnlicher Andrang zur höheren Justizkarriere ein. Es waren zu Beginn der Jahre 1880 3226 Referendare und 299 Assessoren vorhanden, 1884 3937 Referendare und 747 Assessoren, 1890 2981 Referendare und 1819 Assessoren, 1891 2975 Referendare und 1791 Assessoren. Inzwischen hat sich nun auch die Zahl der etatsmäßigen Stellen in der Justiz selbst um etwas vermehrt, es sind davon jetzt 4398. Auch sind seit der Justizorganisation fast 12 Jahre vergangen, welche auf die Altersverhältnisse der Beamten nicht ohne Einfluß geblieben sind. Trotzdem ist für denjenigen Juristen, der eine Anstellung im Justizstaatsdienst ins Auge faßt, noch eine starke Mauer an Vordermännern vorhanden, die ihm vorschreibt, sorgfältig zu prüfen, ob er in der Lage ist, gerade diese Laufbahn erwählen zu können.

Oesterreich-Ungarn. Gegen den Pfarrer Lischka in Kladno ist diesen Mittwoch ein **Dynamit-Attentat** von anscheinend der Anarchisten-Partei angehörenden Arbeitern verübt worden. Im Pfarrhause wurden mehrere Fenster zertrümmert und die Mauern beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden, da die Hausbewohner noch im Hintergebäude schliefen.

In dem Augenblicke, als die Sitzung des österreichischen Herrenhauses am Donnerstage aufgehoben werden sollte, ereignete sich auf der zweiten Galerie für die Zuhörer ein lärmender Zwischenfall, indem ein Zuhörer mit lauter Stimme zu sprechen anfing und eine Menge bedruckter Blätter in den Saal warf. Dieselben enthielten die Namens eines Theodor Prochaska, Forstingenieurs in Prag, gemachte Ankündigung von einer angeblichen Entdeckung von Gold- und Platinaerzen in Böhmen. Der Mann, allem Anscheine nach ein Irrsinniger, folgte den Polizeibeamten ruhig auf das Kommissariat.

Frankreich. Im Ministerrathe am Donnerstag theilte der Minister des Innern Constans die Maßregeln mit, welche gegen etwa beabsichtigte revolutionäre Mai-Kundgebungen getroffen sind. Die Zahl der in Paris angesammelten Truppen sei größer als diejenige, welche alljährlich zur Revue im Lonchamps zusammengezogen wird. Eine Störung des Verkehrs würde nirgends geduldet werden. Der Minister bemerkte noch, alle Arbeitergruppen würden auf der Quästur der Kammer zur Ueberreichung von Bittschriften zugelassen werden, unter der Bedingung, daß dieselben nicht durch mehr als fünf Delegirten vertreten wären.

Italien. Eine stürmische Kammersitzung fand diesen Mittwoch in Rom statt. Die Deputirtenkammer begann ihre Berathungen über die afrikanischen Kolonien. Bovio (radikal) befürwortete die Umwandlung der militärischen Verwaltung in eine Zivilverwaltung. Sollte dies nicht möglich sein, so würde er die Räumung der Kolonie empfehlen. Imbriani bestreitet, daß die Mission Italiens in Afrika eine zivilisatorische sei, da sie den Sklavenhandel zu hindern nicht vermocht habe. Imbriani erwähnt auch eines Falles, wo eine Barke mit 35 jungen Sklavinnen beschlagnahmt und wo die Sklavinnen unter die Offiziere vertheilt worden seien. Ministerpräsident Rudini protestirt energisch gegen solche die Ehre Italiens und der Armee verletzende Reden, ohne daß Beweise dafür beigebracht würden. (Stürmischer Beifall.) Der Präsident der Kammer fordert Imbriani auf, seine Aeußerungen zurückzunehmen. (Lebhafter Beifall.) Imbriani erwidert, er habe des Vorfalles nicht als einer Thatsache erwähnt, sondern ihn nur als ein Gerücht wiederholt. (Stürmische Rufe: „Zurücknehmen!") Der Kriegsminister Pelloux erklärt, den Saal unter Protest verlassen zu wollen, wenn Imbriani seine Aeußerungen nicht widerrufe. (Stürmischer Beifall, große Bewegung.) Auf eine wiederholte Aufforderung des Kammerpräsidenten versucht Imbriani, sich näher zu erklären, wird jedoch durch Toben und Lärmen unterbrochen. Viele Deputirte eilen dem Ausgange zu. Der Präsident setzt den Hut auf und schließt die Sitzung.

China. Der **junge Kaiser von China** hat am 5. März in **Peking** die **fremden Gesandten** in Audienz empfangen — ein seltenes Ereigniß, denn seit 1874 ist ein solcher Empfang noch nicht vorgekommen. Der Empfang fand in der „Halle des purpurnen Glanzes" statt, die in einem der Gärten der kaiserlichen Stadt liegt. Die Gesandten, von den Sekretären und Dolmetschern begleitet, begaben sich bis zum Nordthore in Sänften. Von dort aus gingen sie zu Fuß nach einem Pavillon, wo eine kleine Mahlzeit eingenommen wurde. Nachdem sie etwa eine Stunde hier gewartet hatten, wurde den fremden Vertretern das Geleit zu drei Zelten gegeben, die in der unmittelbaren Nähe der Stufen, welche zu der Halle führen, aufgeschlagen waren; daselbst verweilten sie etwa eine halbe Stunde. Kurze Zeit darauf erschien der **Kaiser**, und der **deutsche Gesandte**, Herr v. **Brandt**, wurde zuerst dem Kaiser vorgeführt. Die Ceremonie nahm etwa 5 Minuten in Anspruch. Nach ihm folgten die übrigen Gesandten und der Empfang jedes Einzelnen währte ebenfalls etwa 5 Minuten. Der Hergang der Audienz selbst war folgender: Herr v. Brandt hielt in englischer Sprache eine kurze Anrede, die der Dolmetsch des diplomatischen Korps in's Chinesische übersetzte. Prinz Tsching wiederholte sie knieend am Fuße des Thrones in der Mantschu-Sprache. Der Kaiser antwortete, worauf sich die Gesandten rückwärts schreitend zurückzogen. Der Eintritt, sowie der Weggang der fremden Vertreter wurde durch das Abfeuern von drei Kanonenschüssen gekennzeichnet.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Mai 1891.

— Die deutsche Seewarte in Hamburg hat, da ein Gebiet niedrigen Luftdrucks über Dänemark ostwärts fortschreitet, eine **Sturmwarnung** erlassen.

— Bei Gelegenheit der **Provinzial-Thierschau** in Elbing wird, wie schon erwähnt, der **Danziger Reiter-Verein** am 24. Mai ein **Pferderennen** veranstalten; nur Mitglieder des Vereins können an dem Rennen theilnehmen. Meldungen sind an den Premier-Lieutenant **Schulze**-Langfuhr zu richten. Die **Renn-Ordnung** ist folgendermaßen festgesetzt:

1) **Torpedo-Hürden-Rennen.** Ehrenpreise den ersten drei Pferden. Für Pferde, die weder ein Hinderniß noch ein Flachrennen gewonnen haben, 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 70 Kg., Dist. 1600 Mtr. Einsätze und Reugelder zu 3/5 dem ersten, zu 2/5 dem zweiten Pferde nach Abzug des Einsatzes für das dritte Pferd. Zu nennen bis 10. Mai.

2) **Westpreußisches Halbblut-Rennen.** Ehrenpreis und 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten, 15 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Für Pferde, die sich seit mindestens 6 Monaten im Besitz von in Westpreußen wohnhaften Herren befinden. Gewicht 72 Kg. Pferde, welche Hindernißrennen gewonnen haben, tragen für jedes gewonnene Rennen 1½ Kg. mehr.

Einsätze und Reugelder nach Abzug des Einsatzes für das erste Pferd, zu 3/5 dem zweiten, zu 2/5 dem dritten Pferde. Dist. 2000 Mtr. Zu nennen bis 10. Mai.

3) **Elbinger Jagd-Rennen. Handikap.** 700 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten, 50 Mk. dem vierten. Für Pferde aller Länder. 30 Mk. Einsatz, 20 Mk. Reugeld. Die Gewichte werden bis zum 14. Mai im Wochen-Rennkalender bekannt gegeben. Sieger nach Bekanntmachung der Gewichte tragen für jedes gewonnene Hindernißrennen im Werthe von 500 Mk. und darüber 2½ kg. extra. Einsätze und Reugelder nach Abzug der Einsätze für das erste und das vierte Pferd, zu 3/5 dem zweiten, zu 2/5 dem dritten. Dist. 3000 m. Zu nennen bis 1. Mai.

4) **Rennen für ländliche Besitzer.** Flachrennen Dist. 1000 m. Zu nennen am Pfosten. 50 Mk. dem ersten, 25 Mk. dem zweiten, 10 Mk. dem dritten, 3 Mk. jedem der übrigen, der vorschriftsmäßig den Siegespfosten passirt.

— Das Konzert des Kaiserlich Oesterreichischen Hofball-Musikdirektors **Eduard Strauß** wird bestimmt am Sonnabend den 16. Mai im neuerbauten Saale des Schützenhauses stattfinden. Es kann nur dieses eine Konzert hier gegeben werden, weil die Kapelle schon am ersten Pfingstfeiertage in Königsberg spielt.

— Die Schutzleute **Schiefelbein** und **Tietz** sind aus dem städtischen Polizeidienste ausgeschieden; neueingestellt als Schutzmann ist der ehemalige Landwirth Friedrich **Zemke**.

— Die **Chausseestrecke Neuenburg-Lubin** ist für den Verkehr mit Lastfuhrwerken wieder freigegeben worden.

— [Von der Ostbahn.] Stations-Vorsteher zweiter Klasse **Kauffmann** in Allenstein ist zum Stations-Vorsteher erster Klasse ernannt. Versetzt sind: Stations-Aufseher **Wilke** von Pottangow nach Gerdauen, die Stations-Assistenten **Dziegiecki** in Kreuz nach Korschen und **Molchin** in Stargard i. Pom. als Stations-Aufseher nach Groß-Rambin.

— Der Katasterkontroleur **Stoppa** in Guhrau ist nach Königsberg versetzt.

— Dem emeritirten Pfarrer und Kreisschulinspektor **Quiring** in Danzig, bisher in Ladekopp, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— Herr Lehrer **Hans Schober** in Posen hat auf einen Ständer zum Aufhängen von Karten und zum Aufstellen von Modellen ein **Reichspatent** angemeldet.

⚓ **Marienwerder**, 30. April. Durch die Feuerglocken wurden heute Abend die Bewohner unserer Stadt in Aufregung versetzt. Es **brannte** in der Nachbarortschaft Marienau das theils dem Mühlenbesitzer Teßmer, theils der Wittwe Raykowski gehörige Wohnhaus. Sofort waren die freiwillige Feuerwehr und mehrere städtische Spritzen auf der Brandstelle. Dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaften gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken.

* **Posilge**, 30. April. Eine Menge Material wird jetzt zum Bau der neuen Eisenbahn nach Christburg befördert. — In unserm Orte ist in den letzten Jahren viel **gebaut** worden. Etwa 10 Gebäude, welche durch vier Feuersbrünste eingeäschert waren, wurden in den beiden verflossenen Jahren neu aufgeführt. Es wird bald die Zeit gekommen sein, daß wir in Posilge fast nur massive Wohngebäude haben.

Krojanke, 29. April. Seit letzter Zeit erscheint in unserer Glumia der Fischotter sehr häufig. In kurzer Zeit hat der Werkführer auf der Leßnicker Mühle 3 dieser Thiere in einer Falle gefangen. Der letzte gefangene Otter wog 8¼ Kilogr. und brachte ihm 18 Mark ein.

Danzig, 30. April. In **Zoppot** ist die **Bauthätigkeit** eine sehr bedeutende. Es sind 28 neue Villen theils neu errichtet, theils in der Fertigstellung begriffen; außerdem wurden 15 Gesuche zur Erbauung größerer Gebäude der Behörde eingereicht.

Die **150-jährige Jubelfeier** des 1. Leibhusaren-Regiments ist nun auf den 9. August festgesetzt. Der Kommandeur Graf von Geldern-Egmont zu Arcen bittet alle diejenigen Herren, welche dem Regiment als Offiziere oder Beamte **angehört** haben, ihre Adresse bis zum 10. Juni einzusenden. Das Festprogramm kann erst dann festgestellt werden, sobald der Kaiser über seine Theilnahme an dem Jubiläum Entscheidung getroffen haben wird.

In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Langenau wurde beschlossen, im Sommer ein Konkurrenzarbeiten mit **Garbebindemähmaschinen** zu veranstalten.

Obwohl **fremde Biere** nicht allein aus Baiern, sondern auch aus Königsberg und Elbing in bedeutenden Mengen bei uns eingeführt werden, haben unsere **Brauereien** den Kampf mit den verschiedenen „Bräus" mit gutem Erfolg aufgenommen. Während im Jahre 1889/90 71700 Ctr. Gerste zur Bierbereitung verwendet worden sind, beläuft sich der Verbrauch im Jahre 1890/91 auf 79545 Ctr. Die Zunahme betrifft ausschließlich das bairische Bier, da der Verbrauch von Jopenbier und Putziger Bier im steten Rückgange begriffen ist.

Elbing, 30. April. Das Fest-Komitee für die 50jährige Jubelfeier des hiesigen Realgymnasiums hat nunmehr über den Zweck der beabsichtigten Stiftung Bestimmung getroffen. Danach sollen die Zinsen des 4000 Mk. betragenden Kapitals als Stipendium tüchtigen, bedürftigen Schülern nach dem Verlassen der Schule zu ihrem weiteren Fortkommen gewährt werden. Man hat hierüber ausdrücklich bestimmt, daß es ein Schüler der hiesigen städtischen Schulen sein muß, dem das Stipendium zu bewilligen ist, weil eine Umänderung des Realgymnasiums in eine lateinlose Schule bezw. eine Verschmelzung desselben mit dem Königl. Gymnasium in Aussicht genommen ist.

Königsberg, 30. April. Die **chinesische Regierung** hat an die deutsche das Gesuch gestellt, ihr einen alten gedienten **Infanterie-Unteroffizier** als militärischen Lehrer an einer Schule in Tientsin zu überweisen. Vom preußischen Kriegsministerium ist an sämmtliche Infanterie-Regimenter die Anweisung erlassen, Bewerber in Vorschlag zu bringen, und es haben sich 270 Bewerber gemeldet. Aus diesen ist der etatsmäßige Feldwebel Hugo **Schmidt** der 7. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (Ostpreußisches) Nr. 1 bestimmt worden. Herr Schmidt hat bereits zwölf Jahre gedient und scheidet mit dem 1. Mai d. Js. vollständig aus dem Militärverbande aus, er ist somit wohl der Erste, der aus der Staatskasse die 1000 Mark

Prämie erhält. Derselbe bezieht in China nach unserm Gelde ein Jahrgehalt von 7500 Mark, außerdem hat er 3500 Mk. Reisekosten von der chinesischen Regierung erhalten.

Ein hiesiger Zahlmeister ist wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassenverwaltung verhaftet worden. Durch umfangreiche und kostspielige Häuserbauten sollen seine Vermögensverhältnisse zerrüttet worden sein.

Königsberg, 30. April. Vor der hiesigen Strafkammer fand heute im Wiederaufnahmeverfahren die Verhandlung gegen den Besitzer Bahr aus Groß-Lindenau statt, welcher in der Sitzung vom 29. Mai wegen Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden war. Der Angeklagte wurde heute — entgegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft, welche das Erkenntniß des ersten Richters aufrecht zu erhalten beantragte — von der Anklage freigesprochen.

♈ **Königsberg**, 30. April. Das Jahr 1890 zeigt, was die Tödtung rotzkranter Pferde anbelangt, gegen das Jahr 1889 einen ganz bedeutenden Rückgang. Während nämlich im Jahre 1889 für 235 getödtete Pferde eine Entschädigung von 53350 Mk. seitens der Provinz zu leisten war, beschränkt sich diese Leistung für 1890 auf 16738 für 87 Pferde. Hierbei ist Königsberg mit der Hauptsumme betheiligt; es wurden hier im Jahre 1890 61, 1889 dagegen 229 Pferde als rotzkrank getödtet. Der Pferde-Entschädigungsfonds verfügte am Schlusse des Jahres 1890 über eine Einnahme von 74910 Mark, der Reservefonds hat die Höhe von 559100 Mark erreicht. Sobald derselbe die Höhe von 750000 Mark erreicht hat, wird eine Abgabe nicht mehr erhoben. — In Palmnicken hat man in vergangener Woche eine neue Bernsteinader blosgelegt, welche die größte und reichste sein dürfte, welche man bisher im Bergwerke entdeckt hat. Sie zieht sich gegen eine viertel Meile ins Land hinein und zeigt eine Tiefe von 65 Fuß. Der Bernstein lagert hier in so dichten Massen, daß die Ausbeute eine äußerst reiche zu werden verspricht. Es sind schon Stücke von 7 bis 8 Pfund Schwere von tadelloser Beschaffenheit gefunden worden. — Der Schweinetransport aus unserer Provinz nach dem Westen wird in diesem Jahre einen großen Umfang annehmen; schon jetzt passieren fast täglich den hiesigen Bahnhof mehrere Waggons mit Schweinen, welche nach Berlin gebracht werden. Die Thiere werden durchweg so theuer bezahlt, daß unsere Fleischer die Preise garnicht bewilligen können, sich vielmehr mit minderwerthiger Waare begnügen müssen. Die Schweinezucht hat daher im nordöstlichen Theile der Provinz einen gewaltigen Aufschwung genommen. Ebenso ist es mit dem Fettvieh, namentlich Ochsen, denn diese verlieren zum Gebrauch bei Feldarbeiten wegen ihrer Schwerfälligkeit immer mehr an Werth und werden daher meist zur Mast und zum Verkauf gezogen. — Zu den Anstalten, welche mit unserer Universität in engster Verbindung stehen, gehört das Mineralien-Museum. Dasselbe befand sich bisher in sehr beschränkten Räumen des Universitätsgebäudes und siedelte gestern in das auf dem Steindamm neu erbaute prachtvolle dreistöckige Gebäude über. Hier stehen dem Museum fünf Säle zur Verfügung, von denen vorläufig jedoch nur 2 in Benutzung genommen sind. Die größte Sammlung ist auch hier diejenige des Bernsteins, denn sie enthält 12000 Nummern, aber auch die anderen Sammlungen besitzen sehr viel Werthvolles und Sehenswerthes. Die bisherigen Räumlichkeiten des Museums im Universitätsgebäude werden zu Hörsälen umgebaut werden.

Der landwirthschaftliche Kreisverein Stallupönen hatte, angeregt durch einen besonderen Fall der Einschleppung von Viehkrankheiten aus Polen, beim Regierungspräsidenten darum gebeten, daß die Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung von Seuchen durch die Einfuhr von Fleisch aus Polen verschärft werden möchte. In dem Bescheid des Regierungspräsidenten wird nun ausgeführt, daß der vom Kreisverein angeführte Fall — ein Mann hatte zwei Kilogramm Schweinefleisch, darunter einen Schweinefuß als „Beilage“, wie solches im Grenzverkehr freisteht, über die Grenze gebracht und sich damit die Klauenseuche für seine Schweine eingeschleppt — einzig dasteht und deshalb nicht Grund genug ist, die Einfuhr von Schweinefleisch in Mengen von zwei Kilogramm im Grenzverkehr gänzlich zu untersagen. In dem Bescheide wird indessen darauf hingewiesen, daß es von Wichtigkeit wäre, wenn mehrere derartige Fälle festgestellt werden würden. Für die Einführung von Schweinefleisch aus Rußland ist seit Kurzem sogar eine Erleichterung eingetreten. Bisher war es den Grenzbewohnern gestattet, Schweinefleisch in kleinen Mengen bis zu 2 Klgr. zollfrei über die Grenze zu bringen, und zwar für ein- und denselben Haushalt. Jetzt ist nun durch Ministerialerlaß gestattet worden, daß auch mehrmals des Tages für denselben Haushalt solche kleinen Mengen über die Grenze gebracht werden dürfen.

Lyck, 29. April. (Mas.) Am Sonntag Abend ist aus dem Bureau der 6. Komp. des hiesigen Inf.-Reg. die Kompagniekasse im Betrage von 490 Mk., welche in einer Kassette in einem starken hölzernen Kasten aufbewahrt wurden, entwendet worden. Der Feldwebel kam kurz vor 10 Uhr nach Hause und befahl einem Burschen das, Zimmer zu öffnen und Licht zu machen, während er noch eine Runde durch die Stuben seiner Kompagnie machte. Nach beendigter Revision entdeckte er das Verschwinden der Kasse. Am folgenden Tage fand man in einem entlegenen Winkel der Kaserne den Kasten erbrochen und seines Inhalts beraubt.

ζ **Marggrabowa**, 30. April. In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde beschlossen, den Hauptverein zu bitten, für folgende Wünsche einzutreten: 1) Eine zweckmäßige Feststellung der Ernteaussichten seitens der Vereine. 2) Aufhebung des Abdeckereizwanges. 3) Beseitigung der Verpflichtung zur Anfuhr der Naturalholzlieferungen für Schulen und Kirche.

Bromberg, 30. April. Zur Vergrößerung des hiesigen Bahnhofes werden jetzt die Bauarbeiten vorgenommen. Das ganze Bahnhofsgebiet wird mit einem neuen Zaune umgeben, welcher eine Länge von 2180 Meter hat und 80000 Mark kosten soll.

Heute wurden sieben Mitglieder der hiesigen Schützengilde aus Anlaß ihrer 25jährigen Mitgliedschaft von dem Vorstande der Gilde je ein Ehrendiplom überreicht.

Herr Theaterdirektor Schön ist gestern im Alter von 78 Jahren plötzlich gestorben. Herr Schön kam vor vielen Jahren als Operettensänger nach Bromberg und errang als Baßbuffo in der ersten Zeit seines Hierseins große Erfolge. Später hatte Herr Schön selbst eine Theaterdirektion und mehrere Jahre hindurch das hiesige Stadttheater in Pacht. In den letzten Jahren hatte er sich vom Theaterleben gänzlich zurückgezogen.

Ein eigenthümliches Erlebniß aus der Thierwelt berichtet das „B. T.“ Als der Wirth Arndt in Schottland mit einem Bekannten plaudernd im Fahren innehielt, setzte sich plötzlich eine Lerche auf die Schulter A.'s. Ein Habicht hatte nämlich sein Auge auf das niedliche Thierchen geworfen und zog nun 10 Minuten lang seine Kreise um die eigenthümlich Gruppe. Erst als der Räuber verschwand, stieg die Lerche wieder in die Lüfte.

Im Regierungsbezirk Posen sind im Jahre 1890 im Ganzen 146853 Schweine untersucht worden, und es kam auf je 264 ein trichinöses und auf je 627 ein finniges Schwein. Die Trichinen- wie die Finnenkrankheit hat gegen früher abgenommen, denn 1888 und 89 kam auf je 202 bezw. 207 ein trichinöses und auf je 421 bezw. 390 ein finniges Schwein.

Verein junger Kaufleute in Graudenz.

In der gestrigen Generalversammlung des Vereins erstattete der Vorsitzende Herr Fritz Kyser Bericht über die Vereinsthätigkeit in dem abgelaufenen Halbjahr, über welche im Einzelnen im Ges. schon berichtet ist. Der Verein hat durch den Tod 2 Mitglieder verloren, durch Neuaufnahme 7 gewonnen. Nach dem von Herrn Löhrke erstatteten Kassenbericht betrugen die Einnahmen 849, die Ausgaben 603, der Bestand 399 Mk. Zur Theilnahme an dem Festzuge zur 600jährigen Jubelfeier der Stadt Graudenz wurden 100 Mk. bewilligt, gleichzeitig wurde beschlossen, den Festzug gemeinsam mit dem alten kaufmännischen Verein mitzumachen, und die Hoffnung ausgesprochen, daß auch der kaufmännische Verein „Merkur“ sich mit einer Geldbewilligung betheiligen wird; nach dem Festzuge wollen sich die kaufmännischen Vereine mit der „Liedertafel“ im „Adler“ zu einer Festlichkeit vereinigen. Der Verein für Handel und Gewerbe zu Halberstadt erstrebt die Herabsetzung des Portos für Postanweisungen im Betrage bis zu 10 Mk. auf 10 Pf. mit Einschluß des Bestellgeldes, namentlich auch mit Rücksicht auf den bedeutend niedrigeren Portosatz in Oesterreich; der Verein erklärt zu diesem Streben seine Zustimmung.

Zum Schluß verlas der Vorsitzende einen von dem Oberstudienrath v. Dillmann im Verein für Handelsgeographie in Stuttgart gehaltenen Vortrag über das Thema: „Die Presse im Dienste des Kaufmanns.“ Herr v. D. führt in dem Vortrag aus, daß für den Kaufmann das beste Mittel, das Angebot seiner Waare in weitere Kreise zu tragen, die gedruckte Anzeige, das Inserat in den Zeitungen ist, die überall in Stadt und Dorf, in der Familie und am Biertisch gelesen werden. Vorbilder darin sind England und Amerika, wo das Anzeigenwesen einen Umfang angenommen hat, von dem wir uns in Deutschland nur schwer einen Begriff machen. So sind z. B. in Nordamerika in dem einzigen Staate New-York für Anzeigen in der „Anglo-American-Times“ in einem der letzten Jahre 50 Millionen Mark verausgabt worden; die Londoner „Times“ nimmt an jedem Tage für Inserate etwa 35000 Mark ein. Die Reklame weckt, stärkt und belebt den Handel, sie ist unentbehrlich insbesondere für denjenigen Handel, dessen Waaren dem täglichen Verbrauch dienen und unter alle Schichten des Volkes kommen sollen. Rudolf Hertzog in Berlin z. B. hat diesen Grundsatz befolgt. Er hat selbst gesagt: Als ich nicht inserirte, hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser gethan hätte, mein Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inseriren. Ich wendete im ersten Jahre 1000 Mk. daran, und mein Absatz stieg auf 30000 Mk., im nächsten Jahre verwendete ich 70000 Mk. auf Inserate, und mein Umsatz beziffert sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen und mein Umsatz steht im Verhältniß dazu. Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, mein Millionengeschäft, verdanke ich nicht allein der Solidität meiner Geschäftsführung (es giebt noch Tausende von Firmen, die ebenso reell wie ich ihre Kunden bedienen), sondern zu 99 Hundertsteln der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich gab jährlich 40000 Mark für Zeitungsanzeigen aus und bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne dieses Mittel sich emporarbeiten kann.“ Der Engländer Holloway, welcher jährlich 800000 Mark für die Insertion seiner Pillen ausgab, starb mit Hinterlassung eines Vermögens von 20 Millionen Mark. Freilich muß die Solidität der Waaren der Anpreisung entsprechen, für schlechte Waare wird das Pulver des Annoncirens umsonst verpufft, denn der Mensch läßt sich nur einmal täuschen, dann nicht mehr.

Zu der soliden Reklame gehört auch diejenige, welche in der Verpackung der Waaren liegt. Je netter, hübscher, ansprechender die Verpackung ist, desto mehr empfiehlt sich die Waare, wie man an dem großen Umsatz von schön ausgestatteten Päckchen Chokolade, Seife, Briefpapier, wohlriechenden Essenzen u. s. w. sehen kann. Manche einsichtige Kaufleute geben ihren Waaren gradezu eine künstlerisch vollendete Verpackung, denn das Schöne ist jedem Auge angenehm und reizt zum Besitz. Selbst auf dem Wochenmarkt, wo die Erzeugnisse der Landwirthschaft feilgeboten werden, sprechen die Pyramiden von Himbeeren auf billigem Papierteller ganz anders an, als die Kirschen, die mit unreiner Hand aus beschmutztem Glase und nasser Wagschale der Magd in den Korb geschüttet werden. Der Kaufmann also, der seine Waaren dem Käufer anbietet und in schöner Form darreicht, wird den größten Erfolg haben.

Verschiedenes.

— [Außergewöhnliche Rückkehr von der Jagd.] Der Großherzog von Hessen war in Begleitung seines Schwiegersohnes, des Prinzen Heinrich von Preußen, — der von Kiel angekommen war — nach Romrod in Oberhessen zur Auerhahnjagd gefahren. Unerwartet in Frankfurt angekommen, wünschten dieselben rasch nach Darmstadt befördert zu werden. Da die Bereitstellung eines Sonderzuges einige Zeit in Anspruch genommen haben würde, so fragte der Großherzog, ob er nicht wenigstens eine Lokomotive haben könnte. Diese war natürlich zur Stelle, der Großherzog und Prinz Heinrich bestiegen sie und dampften zur Verwunderung der Bahnbeamten auf derselben ab. Daß ein regierender Fürst, welcher bei seinen Eisenbahnreisen einen Salonwagen zur Verfügung hat, eine Fahrt auf der Lokomotive unternimmt, ist wohl noch nicht dagewesen.

— [Eine Schwester Moltkes] lebt noch jetzt als die Wittwe des im vorigen Jahre in Uetersen (Holstein) gestorbenen Hauptpastors Bröcker. Kränklichkeitshalber konnte sie der Begräbnißfeier ihres Bruders nicht beiwohnen.

— [Eine Löwenschule.] Es dürfte nur Wenigen bekannt sein, daß es für die Löwen besondere Abrichter giebt, welche die Thiere bei ihrer Ankunft in Europa in Empfang nehmen, ihnen „etwas gute Sitte“ beibringen und sie für den späteren Kampf ums Fleisch würdig vorbereiten. In Madrid befindet sich die Hochschule für die Dressur der Löwen, welche von hier aus nach allen Himmelsrichtungen verschickt werden. Aus sehr ökonomischen Gründen wurde gerade Madrid gewählt. Der König der Thiere braucht täglich große Fleischportionen zu seinem Unterhalte, und die von den Stierkämpfern getödteten Stiere bilden ein gutes und billiges Nahrungsmittel. Der Leiter dieser Schule, der bereits mehr als hundert Schüler ausgebildet hat (einige von ihnen haben allerdings so wenig von dem Unterrichte profitirt, daß sie später ihre Gebieter angepackt haben), soll bei seinem Geschäfte ein ganz beträchtliches Vermögen erworben haben. Darf Madrid sich rühmen, eine vortreffliche Erziehungsanstalt für Löwen zu besitzen, so genießt Antwerpen den Ruhm, ein Löwenmarkt zu sein. Hier verkaufen die Reisenden der Menagerie-Lieferanten, die aus Amerika, Afrika und Asien zurückkehren, ihre billig erstandene Waare zu den höchsten Preisen. Löwen sind jetzt ein sehr begehrter Artikel und „notiren sehr hoch“, weil sie „von weit her“ zusammengeholt werden müssen und der König der Thiere schon so halb und halb auf dem Aussterbeetat steht.

— „Wegen allzu gewaltiger Miethssteigerung will ich mein Lager vollständig räumen.“ Einen Zettel dieses Inhalts hat ein in Berlin wohnhafter Kaufmann in seinem Schaufenster angebracht und dadurch bei seinem Hauswirth Aergerniß erregt. Der letztere hat sich beim Reviervorstand beschwert; es ist dem Kaufmann auch aufgegeben worden, das Plakat zu entfernen. Dieser weigert sich, der Anordnung Folge zu leisten, indem er sich darauf beruft, daß es in seinem Interesse liegt, seiner Kundschaft und seinen Lieferanten den Grund anzugeben, weshalb er sein Geschäft aufgiebt. Der Kaufmann will es auf eine richterliche Entscheidung ankommen lassen, falls das ihm angedrohte Strafmandat zur Ausführung gelangt.

Entscheidungen und Verfügungen.

— Haftet eine Hypothek oder Grundschuld ungetheilt auf mehreren Grundstücken, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 18. Februar 1891 der Gesammtgläubiger auch nach der Konkurseröffnung über das Vermögen des Eigenthümers der Grundstücke befugt, einer auf einem dieser Grundstücke nacheingetragenen Hypothek das Vorrecht vor seiner Hypothek einzuräumen und wegen seines dadurch bewirkten Ausfalls Befriedigung aus den übrigen ihm verhafteten Grundstücken zu suchen, und es steht demnach den Realgläubigern der übrigen Grundstücke bezw. der Konkursmasse kein Widerspruch dagegen zu, daß der Gesammtgläubiger auf seine Befriedigung aus dem anderen Grundstücke unbedingt oder erst nach Tilgung einer durch Prioritätscession vortretenden Forderung verzichtet.

— Ein schiedsrichterliches Verfahren, in welches sich die Parteien eingelassen haben, ohne die Unzuläßigkeit des schiedsrichterlichen Verfahrens geltend zu machen, kann nach einem Urtheil des Reichsgericht vom 17. Januar 1891 sodann nicht im Klagewege wegen Unzuläßigkeit des schiedsrichterlichen Verfahrens angefochten werden. Ist beispielsweise unter den Berliner Schlußscheinbedingungen ein Börsengeschäft abgeschlossen worden, welches vor dem Schiedsgericht vom Beklagten zu seiner materiellen Rechtfertigung als ein reines Differenzgeschäft bezeichnet wird, ohne deshalb die Zuläßigkeit des schiedsrichterlichen Verfahrens überhaupt zu bestreiten — obgleich er dazu berechtigt war —, so kann er den für ihn ungünstigen Schiedsspruch nicht mehr wegen Unzuläßigkeit des Verfahrens anfechten.

— Forderungen in Bezug auf die Bühnenthätigkeit eines bei einem Theater angestellten Schauspielers oder Sängers, beispielsweise aus der Lieferung von Kostümen an eine Schauspielerin behufs Benutzung bei ihrer Wirksamkeit auf der Bühne, unterliegen nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 9. März 1891 im Gebiete des preußischen Rechts der zweijährigen Verjährungsfrist.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 1. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm endgültig den Gesetzentwurf und Abänderung des Wahlverfahrens an. Bei dem Justizetat rügt v. Hammerstein die Strafversetzung der Hildesheimer Referendare wegen der Weigerung, einen jüdischen Referendar in ihre Tischgesellschaft aufzunehmen. Der Justizminister billigt das Verfahren des Präsidenten. Er müsse von den Referendaren verlangen, daß sie den Kollegen gegenüber ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß ein kollegialisches Verfahren beobachten.

Bei Eröffnung der internationalen Kunstausstellung hielt der Kaiser an die Protektorin der Ausstellung Kaiserin Friedrich eine Ansprache, worin er Namens der versammelten Künstler sagte: Der hohe künstlerische Sinn Eurer Majestät und meines hochseligen Vaters haben den heutigen Tag ermöglicht. Ich danke Ew. Majestät für höchstderen Erscheinen, welches den heutigen Tag verherrlicht. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich dreimal Hoch!

***Berlin, 1. Mai. Nach bisher vorliegenden Nachrichten sind in der Reichshauptstadt und auswärts die deutschen Arbeiter überall ruhig, auch Wien, Paris, Rom und die Schweiz melden vollständige Ruhe.**

*** Geestemünde, 1. Mai. Reichstags-Stichwahl: Fürst Bismarck 10254, Schmalfeld 5462 Stimmen.**

Mailied.

Schon prangt der weiße Hagedorn,
Nach langen Wintersmüh'n
Rauscht neu befreit der Wiesenborn
Und Maienglocken blüh'n.
Ueber den Höhen und über dem Wald
Wölbt es sich golden und blau,
Und es funkelt der Morgenthau
Morgenthau
Noch in den Gräsern der Au.

Schwarzblättchen auf dem Birkenast,
Wie singst du doch so schön:
Sag' mir, wo du dein Nestchen hast,
Das möcht' ich gerne sehn. —
Hoch auf den Bergen und drunten im Thal,
Herzchen, mein Herz, es ist Frühlingszeit.
Frühlingszeit!
Jubelt es nahe und weit.

Berlin, 1. Mai. (T. Dep.) Russische Rubel 245,10.

Königsberger Coursber. vom 30. April. (Franz Dick, B.-G.)

	Div. 89.			Zins-Fuß	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8½	108,— G.	Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	3½	93,75 G.
Ostpr. Zeitungs-Actien .	2	26,— G.	Ostpreußische Pfandbriefe	3½	96,45 bz.
Insterb. Spinnerei-Actien	0	35,— G.	Hypth.-Br. d. Gen.-Grundkredith. f. d. Pr. Preuß.	4	99,25 G.
Königsb. Vereinsbank-Act	6	100,50 G.	Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß.	4½	—,— —
Genossens. Grundcreditbank für die Prov. Preußen	8	118,— G.	Hypotheken-Antheilscheine Königsmühle . . .	4½	103,— B.
Pinnauer Mühlen-Actien	—	54,— G.	do. Pinnauer . . .	4½	103,50 G.
Brauerei Bergschl.-Actien	35	800,— G.	do. Engl.-Brunner Brau.	4	99,— G.
do. Ponarth-Actien	25	351,— B.	do. Waldschl.-Br. Allenstein	4½	101,50 B.
do. Tilsit-Actien .	20	245,— G.	do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B.
do. Schönbusch-Act.	13	240,— G.	do. do Ponarth . . .	4	102,50 B.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	93,90 bz.	do. Schönbusch, rückz. 102	4½	103,00 G.
do. do. do. Pr.-Act.	5	114,80 bz.	do. do. neue . . .	5	105,— B.
	Zins-Fuß				
Preußische Rentenbriefe .	4	102,10 G.	do. Wickbold, rückz. 105 .	4	99,— G.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	—,—	Ostpr. Südbahn-Prior.-Obligationen Litt. A—C	4½	103,— B.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	4	—,—	do. do. do. Litt. D	4½	103,25 G.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	3½	94,75 bz.	Neuhaldensleb. Eisenbahn-Vorzugs-Anleihescheine	4	104,— G.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	94,75 G.	Russische Noten in Rubeln		245,10 bz.
Königsb. Stadtobligationen	3½	—,—	do. per ult. Mai		245,50 bz.
Neue do do.	3½	94,75 G.	do. per ult. Aug.-Sept.		246,50 bz.
Hypoth.-Obligationen der Königsbg. Kaufmannsch.	3½	93,75 G.			

Danzig, 1. Mai. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durege.)

Weizen: loco unver., 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glasig inländ. 126pfd. Mk. 235, Termin Juni-Juli zum Transit 126pfd. Mark 182,00, per Septbr.-Oktbr. z. Trans. Mk. 170,00.

Roggen loco fest, inländ. 126pfd. Mk. 192, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per Juni-Juli 120pfd. z. Transit Mark —, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. —.

Gerste: gr. loco inl. Mk. 135,50, kl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 68,50, nichtkontingent. Mk. —.

Königsberg, 1. Mai 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 69,75 Geld, unkontingentirt Mk. 49,80 Geld, per Mai Mk. 49,75 Geld.

Königsberg, 30. April. **Getreide- u. Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo.
Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unverändert.
Roggen (Sgr. pro 120 Pfund holl.) behauptet, 115pfd. 120pfd. 190 Mk. (76 Sgr.).
Gerste (Sgr. pro 70 Pfd.) unverändert, kleine 155 Mk. (54¼ Sgr.).
Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) unverändert, 160 Mk. (40 Sgr.), 165 Mk. (41¼ Sgr.).
Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert.
Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) unveändert.
Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, 116 Mk. (52¼ Sgr.).

Gestern früh 1¼ Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Tante u. Großtante, Fräulein

Dorothea Wendelboth

an Altersschwäche. (1510)

Graudenz, d. 1. Mai 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen

Adolf Hesselbarth.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle d. ev. Kirchh. a. statt.

Durch die Geburt eines strammen Mädels wurden hocherfreut. (1489)

Zgnilloblott, den 29. April 1891.

Preuss nebst Frau.

Die Beerdigung unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Lehrerwittwe

Frau Petsch

findet am Sonntag, den 3. d. M. Nachm. 5 Uhr auf dem Kirchhofe zu Neudorf von der dortigen Leichenhalle aus statt. (1593

Turnfahrt

Sonntag, den 3. d. M., früh 5½ Uhr, vom Schützenhause nach Rehkrug, Mischke, Böslershöhe.

Tivoli.

Sonntag, den 3. Mai cr.:

CONCERT

von der

Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Schwerin.

Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pf.

Im Vorverkauf wie bekannt.

Schützenhaus.

Sonntag, den 3. Mai cr.:

Großes Concert

bei günstiger Witterung von 5 Uhr ab im Garten, bei ungünstiger Witterung von 8 Uhr ab im Saale.

(1566) **Drehmann.**

Flora.

Sonnabend, den 2. d. Mts.

Maikränzchen.

1570) **R. Frisch.**

Tusch.

Sonntag, den 3. Mai, am socialdemokratischen Feiertage, streike ich nicht, es findet bei mir ein (1450)

Maikränzchen

(Artilleriemusik)

statt. **A. Dombrowski.**

Den geehrten „Maiausflüglern" empfehle eine gute Tasse **Kaffee,** sowie diverse andere **Getränke.**

Rehkrug.

Sonntag, den 3. Mai, von 5 Uhr Abends, ist mein Lokal für ein Privatvergnügen vergeben.

(1571) **Rud. Meyer.**

Theater in Riesenburg.
Hotel „Deutsches Haus".

Mittwoch, den 6. Mai cr.:

Zweites und letztes Gastspiel des Opern- und Operetten-Ensembles unter der Leitung des Direktors **E. Hannemann,** unter Mitwirkung der Kapelle der Königlichen Unteroffizierschule in Marienwerder.

Der lustige Krieg.

Große Operette in 3 Akten v. J. Strauß.

Preise der Plätze: Parquet im Vorverkauf 1 Mk 50 Pf., an der Abendkasse 1 Mk. 75 Pf., Stehplatz im Vorverkauf 1 Mk., an der Abendkasse 1 Mk. 25 Pf. — Der Vorverkauf findet im Hotel „Deutsches Haus" statt. (1560)

Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene [7055

„Grete"-Tapete

pro Rolle 30 Pfg.,

welche anderen Tapeten gegenüber den doppelten Werth hat, ist stets vorräthig und **nur allein** von meinem Versandt-Haus in **Bromberg** zu beziehen.

Gleichzeitig melde die Fertigstellung sämmtl. für die Saison bestimmter Neuheiten an, von welchen Musterbücher komplett, so auch in getrennten 6 Abtheilungen auf Wunsch überallhin franco übersandt werden. Karte I enthält Tapeten von 10—26 Pfg., No. II von 26—36 Pfg., No. III von 36—50 Pfg., No. IV von 50—90 Pfg., No. V von 95—400 Pfg., No VI Decken-, Flur- und Lacktapeten.

Ostdeutsches Tapeten-Versandtgeschäft
Gustav Schleising,
Bromberg.

Für Jablonowo u. Umgegend

beginnt der

Tanzunterrichtskursus

verbunden mit **Aesthetik-Lehre** Anfang Mai d. J. Gefl. Anmeldungen werde persönlich Mittwoch, den 6. Mai, daselbst im Hotel zum deutschen Kaiser entgegennehmen. Hochachtungsvoll

Joseph v. Wituski,
Balletmeister. [1117]

Ganz vorzügliche

Bruch-Chocolade

à ½ Kilo 1 Mk.,

Cacao lose,

Chocolade in Tafeln

von Ph. Suchard, Neuchatel, empfiehlt

Julius Wernicke,
Tabakstraße. (1594)

1886er Burger Moselwein

à Flasche 80 Pfg., bei Entnahme von mindestens 10 Flaschen à Flasche 70 Pfg.,

Maitrank

à Flasche 1 Mark,

Prima Apfelwein

à Flasche 50 Pfg., empfiehlt

Julius Wernicke,
Tabakstraße. [1595]

Als Mottenschutz

empfiehlt die

Drogenhandlung

von (1549

Fritz Kyser

Campher, Insektenpulver, Kienöl, Mottenpulver, Motten-Tinctur, Naphtalin, Naphtalin-Papier, Naphtalin-Campher, Terpentinöl.

Carbolineum I.

sicherstes und bewährtes Mittel gegen Schwamm, Pilze, Fäulniß rc., empfiehlt zum Preise von 25 Mk. per 100 Kl.

Fritz Kyser, Graudenz.

Antikampin

neuer verbesserter **Raupenleim,** vollständiger Schutz der Bäume gegen Raupen, alles bisherige übertreffend, empfiehlt à Kl. 1 Mk. die Drogen-Handlung von

Fritz Kyser, Graudenz.

Kaffee.

Geehrte Hausfrau! Machen Sie gefl. ein. Versuch m. **Kurtzig&Segalls Ersparnißkaffee.** Derselbe ist gebrannt, präparirt, zum Gebrauch fertig, nahrhaft, wohlschmeckend und der beste Ersatz für den theuren Indischen Kaffee. — Sollte unser Fabrikat in den Handlg. Ihres Ortes nicht erhältlich sein, so können Sie direkt von uns ein 10 Pfd.-Postpacket für 4,50 Mk beziehen; Emballage u. Porto ist frei.— Zu einem Probeversuch senden wir Muster portofrei geg. Einsendung von 20 Pf. in Briefm.

Kurtzig & Segall,
Dampf-Kaffeesurrogatfabrik, Inowrazlaw.

כשר

Unter Aufsicht seiner Ehrwürden, des Herrn Rab. Dr. Guttmann, empfehle **Räucherwurst** à Pfd. 1,20 M., **Dampfwurst** und **Saucischen** à Pfd. 80 Pf., nur gegen Nachnahme bei franco Zusendung. (1562

E. Bernstein, Culm Wpr.,
vormals B. Bernstein, Bromberg.

Carbolineum

bestes Holzkonservirungs-Mittel, ferner **Maschinenöle, Wagenfett, Vaselin-Lederfett, Thran rc.**

empfiehlt sehr vortheilhaft die (1569)

Victoria-Drogerie von

W. Zielinski.

Knaben-Strohhüte

auffallend billig bei (1522)

Hermann Robert,
Herrenstraße 27.

Nur 1,50 Mark.

Satin-Blousen

in allen Farben, bei (1523)

Hermann Robert.

Konzert-Zieh-Harmonikas!

2chörig, mit 10 Tasten, 2 Register, 16 Schalltromp., (3 Reihen), Doppelbalg, Beschlag, Zuhalt., Schallringe, Goldpolit., Größe 31 cm, feine Musik, vers. d. St. für nur 6 M. p. Nachn. Werth d. Dopp. **Heinr. Suhr, Harmon.-Export, Neuenrade i/W.**

Ferd. Glaubitz

5/6 Herrenstr. 5/6

engros Fleischerei u. Wurstfabr. en detail.

Kernfettes Ochsenfleisch, Mastkalbfleisch, Hammelfleisch, Cervelatwurst (hart und weich), roth bleibend, Salami, Preßkopf, Sülze, Mortadella, Westpr. Landwurst.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäfts-Umfang 1890: 70 766 Policen mit 568 752 420 Mark Versicherungssumme.

Zunahme 1890: 7474 Policen mit 60 698 296 Mark Versicherungssumme.

Die Norddeutsche hat während ihres 22jährigen **Bestehens 765 451 Policen mit 6122 Millionen Mark** Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden **ca. 47 000 000 Mark Entschädigung vergütet.** Sie ist schon seit ihrem 9. Jahre die weitaus **größte** aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, **und bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland die größte Sicherheit selbst in den hagelreichsten Jahren, zugleich aber eine Garantie für mäßige Durchschnitts-Beiträge.**

Reserven: 752 771 Mark 91 Pfg.

Entschädigung von 6% ab; **bei Verzicht auf die Schäden unter 12% Ermäßigung** der Prämie **um 20%.** — Gewährung eines **bis 50% steigenden Rabatts für Schadenfreiheit;** desgl. von 5% bei 5jähriger Versicherung.

Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der **von den Mitgliedern in den** Bezirks-Versammlungen **gewählten Taxatoren. Wohlfeile und bequeme Versicherung der kleinen Ackerwirthe durch die Gemeinde-Versicherungen.**

Die große Zunahme der Gesellschaft ist der beste Beweis, daß die Einrichtungen und Erfolge der Norddeutschen mehr als die jeder anderen Gesellschaft **den Beifall des versichernden Publikums gefunden haben.**

Zu jeder näheren Auskunft, sowie Uebersendung von Antragsformularen **sind jeder Zeit bereit** die Haupt- und Spezial-Agenten, sowie [615]

die General-Agentur zu Thorn.
J. Goldschmidt.



Ofener Adelsberger

vorzüglicher, kräftiger, ungarischer Rothwein

Postfass 4 Liter Mk. 6,—
Flasche ¾ „ „ 1,25

Herber Ungarwein

Kellereien:
Altestr. 10. Kirchenstr. 6. Speicherstr. 15.
Comtoir und Haupt-Geschäft:
Altestr. 10.

86er Jahrgang, fein, mildgezehrt und von prachtvollem Bouquet

Postfass 4 Liter Mk. 8,—
Flasche „ 1.—

Süsser Ungarwein

voll, brodig und angenehm sich trinkend

Postfass 4 Liter Mk. 8,—
Flasche „ 1,—

Vorstehende Weine sind recht gangbare, anerkannt gute Mittelsorten, daher besonders als wohlfeile Dessert- und Medicinal-Weine für jeden Tisch zu empfehlen.

Obwohl sämmtliche Ungarweine in Folge der ungünstigen Ernte-Ergebnisse um fast 33⅓% gestiegen, halte ich, soweit der Vorrath reicht, die alten Preise noch aufrecht. Mein Lager bietet thatsächlich grosse Auswahl (mehr als 40 Sorten) in jüngeren, älteren und anerkannt besten Jahrgängen, beginnend mit den billigsten Marken pro Flasche von Mk. 0,70 bis zu den theuersten Cabinetweinen, pro Flasche Mk. 10,—, pro Kuffe 135 Liter von Mk. 180 bis Mk. 600.

In Anbetracht der Frühjahrs-Saison, der günstigsten Zeit zur Versendung von Weinen, empfiehlt sich schleunige Bestellung und bitte, Preislisten zu verlangen.

Für absolute Reinheit meiner Weine leiste jede Garantie.

Mit Bezug hierauf bringe zur gefl. Kenntniss, dass in meinen

Ungarwein-Probirstuben

sämmtliche Weine laut Engros-Preisliste ohne Aufschlag verabreicht werden und erlaube mir daher, meine Weinzimmer einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

B. Krzywinski

Ungarwein-Grosshandlung.

Sopha, 2 Polsterstühle und Tisch

wegen Umzug billigst zu verkaufen Markt 20 (1529)

Commis für Materialwaaren- und Schankgeschäft sucht v. sogl. Schmelzer, Posen, St. Martinstr. 49. (1591

Concertflügel

mit gutem Ton, für **nur 200 Mark** verkauft Antonie Jendrowska, Putzhandlung, Thorn, Schillerstraße 448.

Gebrauchte Farbfässer

sind zu verkaufen. (1606)
Buchdruckerei von Gustav Röthe.

---

2 Schmiede- und 1 Stellmachergesellen

sucht F. Domke, Grabenstr. 5. (1601

Die parteilose Berliner Tageszeitung
Deutsche Warte
kostet bei allen Postämtern für 2 Monate 67 Pf.

H. F. Eckert, Bromberg

Bahnhofsstrasse 45/48

empfehlen zur Saison:

Ein- u. mehrscharige Stahlpflüge

drei- und vierscharige Schäl- und Saatpflüge, Ringel-, Cambridge- & Schlichtwalzen ein- u. dreitheilig,

Eggen in großer Auswahl,

Häufelpflüge, Jätepflüge,

Pferdehacken von **Laass & Boelte,**

Düngerstreuer von **Hampel & Schlör,**

Düngermühlen bewährteste Construktion.

Cataloge frei.

Ein Grundstück

mit festen Hypotheken, Gebäuden und 10 bis 15 Morgen Land, mit voller Ernte zu kaufen oder auf 6—10 Jahre zu pachten gesucht. Uebernahme am 1. Juli d. Js. Offerten mit genauer Angabe des Preises und Ortes bis zum 20. Juni postlagernd Thorn unter **Z. P. 2658** erbeten. (1586

Suche als solider, anspruchsl., energ. Landwirth von sofort oder später Stell.

als Inspektor.

Bin 34 J. alt, verh., ohne Fam., Buchf. u. poln. Sprache mächt. Pr. Ref. st. z. S. Offert. b. u. A. I. postl. Schwetz a/W.

Ein junger Müller

(Müllerssohn,) auch in der Landwirthsch. nicht unerfahren, sucht Stellung. Off. u. Nr. 1589 an die Exped. des Gesell. erbet.

Ein Maler

vollständig mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten vertraut, Prima-Referenzen zur Verfügung, sowie im Baufach kundig, wünscht placirt zu werden. Reelle Reflektanten bitte, Adresse an Herrn Drassel, Altmark, unter H K. 100 gefälligst zuzusenden. (1585)

Ein junger Mensch

mit guter Handschrift findet sofort Beschäftigung. Wo? sagt d. Exp. d. Ges.

Brennerei-Verwalter, m. auch ohne Kaution, u. **Förster** sucht Schmelzer, Posen, St. Martinstr. 49. (1590

Schlosser und Schmiede

für Eisenbahnwagenbau sofort gesucht.
Beuchelt & Cie., Grünberg
(721) in Schlesien.

Verh. Stellmacher, junge Mädchen und Männer

erhalten in unserer Bürstenfabrik dauernde Beschäftigung. (1596)

Wilhelm Voges & Sohn.

Ein Laufbursche wird gesucht
(1597) Getreidemarkt 13.

Ein in Schneiderei erfahrenes

Mädchen

w. gesucht Getreidemarkt 13. (1603)

---

1 möbl. **Zim.** z. verm. Langestr. 13, I.

---

2 kleine möbl. **Zimmer,** auf Wunsch auch eine große helle Küche bei, ist sofort zu haben Grabenstraße 24.

Eine kl. Stube zu verm. b. A. Benke.

Reelles Heirathsgesuch.

Zwei Freunde, **Beamte,** vermögend und in angenehmen, festen Stellungen, von 26 und 29 Jahren, denen es bisher nicht geboten, die Bekanntschaft geeigneter Damen zu machen, suchen dieses hierdurch zu erreichen. Junge, häuslich gesinnte, gebildete Damen, denen ein ruhiges, angenehmes Verhältniß Grundbedingung ist, werden höflichst gebeten, ihre Adressen nebst den nöthigen Angaben und wenn möglich Photographie u. Nr. 1579 a. d. Exp. d. Ges. z. send. **Diskretion Ehrensache.**

Heirath! Waise, 21 Jahre, mit **großem Vermögen,** wünscht zu heirathen. Off. erbeten G. A. lagernd Post 12 Berlin.

---

1 Oberbrauer

gegenwärtig noch in Stellung, 29 Jahre alt, mit Vermögen, wünscht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege **zu verheirathen, ev. in eine kleinere Brauerei resp. Gastwirthschaft hineinzuheirathen.** Gfl. Offerten werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 1584 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Aufrichtig!

Ein j. Kaufmann, 27 J. a., wünscht sich mit einer j. kath. Dame mit etwas Vermögen zu verheirathen. J. Damen od. j. Wittwen mit Gastwirthschaft nicht ausgeschl. Verschw. Ehrenwort. Gefl. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 1592 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Mäuschen! (1589
Versprochener Brief unter meiner Namenschiffre liegt dort. Bestens grüßt Alle, auch das Stiefkind **H.**

Castrirer Mallek

wird zu sprechen gewünscht von Gastwirth Leik in Skompe. (1499)

Couverts mit **Firmendruck,** 1000 Stck. von **3,—** an liefert die Buchdruckerei v. **Gustav Röthe.**

Die durch die Postanstalten zur Ausgabe kommenden Exemplare der heutigen Nummer enthalten eine Extra-Beilage der Firma **Glogowski & Sohn** in Inowrazlaw **über landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.** (1604)

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 101.

Graudenz, Sonnabend] [2. Mai 1891.

Moltke über die „soziale Frage".

Moltke hat sich über Bildung und Sozialdemokratie in einem sehr bemerkenswerthen Schreiben ausgesprochen, das wir schon gestern nach einer Mittheilung der „Kreuzztg." kurz erwähnt haben. Ein Herr Dr. Emil Dorn in London hatte im Dezember vorigen Jahres dem greisen Feldmarschall das Manuskript einer ziemlich verworrenen Arbeit über die soziale Frage mit der Bitte um Beurtheilung eingesandt. Graf Moltke war so liebenswürdig, daraufhin an den schriftstellerischen Volksbeglücker folgendes Schreiben zu richten, das wir heute wörtlich wie folgt wiedergeben:

Berlin, den 10. Dezember 1890.

Geehrter Herr!

Sie haben mein Urtheil gewünscht über das mit dem verbindlichsten Dank anliegend zurückerfolgende Schriftstück aus Ihrer Feder. Ich trete Ihrer Ansicht bei, daß ein wirklicher Fortschritt der Gesellschaft sich nur langsam und gradweise vollziehen kann. Natura non facit saltum (die Natur geht nicht sprungweise vor), die Gesittung ebenso wenig. Vor allem kommt es darauf an, die untern Volksklassen aufzuklären über ihr eigenes Interesse. Das ist die Arbeit von Schule und Kirche durch ein Jahrhundert. Wir stehen aber nahe — vielleicht unmittelbar — vor dem Ausbruch einer gewaltigen Bewegung und müssen der Gefahr schon jetzt ins Auge sehen. Sie wünschen nun (Seite 10), daß die Sozialdemokraten durch ein weniger revolutionäres Verhalten es „der großen Zahl von besitzlosen Gebildeten" gestatten mögen, in Kameradschaft mit ihnen zu treten, es werde sich dann eine unblutige und segenbringende Umwälzung von selbst vollziehen. Glauben Sie, daß der einsichtige, wohlwollende Gebildete in der Lage sein wird, die auf Umsturz und Plünderung gerichtete Bewegung der unzufriedenen Massen auf ein vernünftiges Ziel zu lenken? Ich fürchte, daß er als das Opfer derselben fallen wird. Gerade gegen den gebildeten Mittelstand, gegen die Bourgeoisie, wendet sich der Haß der Proletarier zunächst. Blicken Sie zurück auf die Kommune von Paris 1870/71. Sie hat die Denkmäler des französischen Ruhmes zertrümmert, die Priester ermordet, die Boutiquen geplündert, aber das Haus Rothschild ist unbelästigt geblieben. Die Revolution hat jederzeit die zuerst verschlungen, welche sie zu leiten versuchten. Stets sind die gemäßigten Parteien von den extremen fortgerissen worden. Fast keiner der Männer, die in der großen französischen Revolution eine Hauptrolle gespielt haben, der nicht unter dem Fallbeil geendet hätte. Auch die Führer der deutschen Sozialdemokraten fangen schon an zu erkennen, daß sie die Massen zwar in Bewegung setzen, nicht aber leiten und zügeln können. Nach meiner Ueberzeugung kann die dringend nöthige Sozialreform nur durchgeführt werden von oben herab, durch ein starkes Königthum, welches den Willen und die Macht dazu besitzt, und das haben wir in Deutschland. Schon sind — wie billig auf Kosten der Besitzenden — die Steuern für die Unvermögenden herabgesetzt, ja aufgehoben. Die Kranken- und Unfallversicherung steht in voller und segensreicher Wirksamkeit, in wenig Tagen tritt das große Gesetz über Invaliden- und Altersversorgung in Kraft. Das weitere Fortschreiten dieser staatlichen Fürsorge kann nur gehemmt oder doch verzögert werden durch den Unverstand derer, für welche sie wirkt, und hier tritt die eiserne Nothwendigkeit der Machtentfaltung ein. Das Gesetz gegen die Sozialdemokratie war das humanere Verfahren, es wirkte präventiv (vorbeugend). Nach seiner Aufhebung bleibt nur die rücksichtslose Repression (Niederdrückung). So scheint mir, geehrter Herr, daß die besitzlosen Gebildeten sich lieber den konservativen Elementen anschließen sollten, welche die Regierung in ihren heilsamen Bestrebungen unterstützen, als Kameradschaft zu suchen mit denen, welche derselben und damit ihrem eigenen Wohl entgegenarbeiten.

Hochachtungsvoll ergebenst

gez. Graf Moltke, Feldmarschall.

* Die Lage der deutschen Arbeit.

Die voraussichtliche Dauer der gegenwärtigen Geschäftsstille läßt sich sehr schwer bestimmen. Die einen glauben, sie werde sich über längere Zeit erstrecken und sich ausdehnen gleich den sieben mageren Jahren der biblischen Ueberlieferung, andere hoffen, daß schon im kommenden Herbst unserer Industrie neue Kraft zuströmen werde. Wie sich das deutsche Erwerbsleben in nächster Zukunft gestaltet, hängt sehr wesentlich ab von den Wegen, welche die internationale Tarifpolitik einschlägt. Deutschland steht vor einem zollpolitischen Wendepunkt. Zahlreiche Tarifverträge laufen im nächsten Jahre ab; auch unser Verhältniß mit den Vereinigten Staaten scheint einer andern Regelung zuzudrängen: gelingt es, der deutschen Industrie einzelne der früher von ihr innegehabten und verlorenen Absatzgebiete wieder mehr zu öffnen, so wird dieses ganz naturgemäß nicht ohne Rückwirkung auf die Dauer und Stärke der Geschäftskrise bleiben. Wer ihre Zeichen versteht, der weiß, daß sie gegenwärtig noch im Wachsen begriffen ist. Immer mehr sehen sich die textilindustriellen Betriebe zu einer Beschränkung der Arbeitszeit genöthigt. Vielfach waren vor einem Monat in manchen Waaren noch Aufträge vorhanden. Heute sind dieselben fertig gestellt, ausreichende neue Bestellungen fehlen und der Betrieb stockt. Man arbeitet auf Lager und schon jetzt sind dieselben in einzelnen Textilzweigen so erheblich, daß die Fabrikanten sich genöthigt sehen, dieselben unter sehr verlustbringenden Bedingungen zu verkaufen, das ist gleichbedeutend mit einem Druck auf den allgemeinen Weltmarktpreis der betreffenden Gewerbe-Artikel.

Mehr als im Anfange des Jahres macht sich gegenwärtig auch in der Maschinenfabrikation die Geschäftsstille bemerkbar. Es fehlt an genügenden Aufträgen. Die Textilindustrie bestellt so wenig Maschinen als möglich; auch in andern Erwerbszweigen fehlt der Wille, augenblicklich große Kapitalien in Maschinen festzulegen. Man beschränkt sich überall auf das Nothwendigste. So ist es auch im Baugewerbe. Dasselbe steht am Beginn seiner günstigsten Arbeitszeit, aber aus fast allen Gegenden läßt sich feststellen, daß auf diesem Gebiet gleichfalls wenig Regsamkeit herrscht. Auch hier beschränkt man sich darauf, die ganz unerläßlichen Bauten auszuführen.

Der Unternehmungsgeist fehlt. Das Geld zieht sich vorsichtig zurück; und während die deutsche Reichsanleihe fünfundzwanzigfach überzeichnet wurde, kämpft nicht nur der kleine Geschäftsmann, sondern vielfach heute auch der Großindustrielle schwer um die Erhaltung seines Kredits. Diese Erwerbsthätigen tragen heute ein vollgerüttelt Maß von Sorgen mit sich herum und mancher von ihnen wird voraussichtlich in eine Zeit besseren Geschäftsganges als armer Mann oder als Arbeiter eintreten. Wie ein starker Gewittersturm über die Wälder, so fährt die Krise über die Industrie dahin; was nicht wirthschaftlich kräftig ist, bricht und wird zu Boden geschlendert.

Arbeit zu finden ist heute vielfach schwerer als im vorigen Winter. Am leichtesten gelingt es, in der Landwirthschaft Beschäftigung zu erlangen, der sich in diesem Frühling besonders aus den Textilgewerben mehr Arbeiter als in andern Jahren zuwenden. Bemerkenswerth ist die Mißgunst, mit der man die auswärtigen landwirthschaftlichen und baugewerblichen Arbeiter, die Böhmen und „Sachsengänger", betrachtet; selten ist dieselbe so schroff als in jüngster Zeit seitens der heimischen Arbeiter zum Ausdruck gelangt.

Besonders in einzelnen Zweigen der Textilindustrie sind die Löhne in letzter Zeit so tief gesunken, daß ein weiterer Rückgang kaum möglich ist. Mehrfach hat man vergeblich gesucht, durch Arbeitseinstellungen die alten Löhne zu behaupten, wie es überhaupt in der gesammten gegenwärtigen Lohnbewegung sich für die Arbeiter, mit wenigen Ausnahmen, mehr darum handelt, alte Vortheile und Rechte zu behaupten, als neue zu erringen. Und auch hierbei gehen die Arbeiter gegenwärtig nur selten geschlossen vor, da ihre Anschauungen von vornherein über Zweckmäßigkeit und Erfolg eines Streiks stark getheilt sind. Schwere Niederlagen haben die Arbeiter besonders beim Hamburger Tabakarbeiterstreik und bei dem der Erfurter Schuhmacher erlitten, die zusammen etwa 450000 M. an Unterstützungsgeldern verzehrten. Seit diese beiden großen Arbeitseinstellungen beendet sind, spielt sich — abgesehen von den Grubenbezirken — die Lohnbewegung in kleineren Kreisen ab und auch hier mit höchst zweifelhaftem Erfolg. Es wird heute den Fabrikanten meist sehr leicht, für die Streikenden Ersatz zu schaffen. Sie benutzen dabei die Gelegenheit, die wortführenden oder untüchtigen Arbeiter zu entlassen.

Es sind die alten Vorgänge, die sich stets abspielen, wenn die Geschäftszeit eine stille geworden ist. Nicht allein, daß die starken Schwankungen der Konjunktur am Besitz des Fabrikanten rütteln und die Lebenshaltung der Arbeiter herabdrücken, sie wirken auch verbitternd und entfremdend auf das Verhältniß beider zu einander. Hier berühren sich die Extreme, die Zeiten industriellen Aufschwunges und jene des Niederganges. Beruhigend und wahrhaft wohlthätig würde ohne Zweifel auch auf das nun einmal nothwendige Verhältniß zwischen Fabrikant und Arbeiter ein möglichst gleichmäßiger Geschäftsgang wirken, der die schwindelnden Höhen eines kurzen Aufschwunges und die Untiefen der Krise nicht kennt. Einen solchen Zustand, soweit als möglich, herbeizuführen, ist eine volkswirthschaftliche Aufgabe, die von der Zukunft zu lösen sein wird.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Mai 1891.

— Der kommandirende General des 17. Armeekorps Generallieutenant Lentze ist von den Begräbnißfeierlichkeiten in Berlin wieder in Danzig eingetroffen.

— Der Kaiser hat dem ihm von der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei eingereichten Bericht über deren Thätigkeit in den fünf Jahren ihres Bestehens angenommen und für diese Aufmerksamkeit mit den besten Wünschen für eine gedeihliche Fortentwickelung des Vereins danken lassen

— Nach der Garnisonvermehrung im April v. J. nahm die Bauthätigkeit in unserer Stadt einen bedeutenden Aufschwung, da namentlich an großen und mittelgroßen Wohnungen Mangel war. Auch in diesem Jahre wird wieder flott gebaut, da dieser Mangel noch immer nicht ausgeglichen ist und auch für die Zukunft, da noch vier Schwadronen des 5. Kürassierregiments hierher verlegt werden, große Wohnungen gesucht sein werden. In diesem Frühjahr sind wieder 14 Konsense zum Bau neuer Wohnhäuser ertheilt worden, dazu kommen noch eine Menge Um- und Erweiterungsbauten. Ein Theil der neuen Häuser wird mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit reichlich ausgestattet werden, einzelne Gebäude werden ein vollkommen großstädtisches Gepräge tragen. Unter den neuen Häusern befinden sich auch fünf Wohnhäuser, welche ein Fabrikant für seine Arbeiter an der Kulmer Straße errichten läßt. Ein anderer Großindustrieller läßt ein Stück Land an der Kallinker Straße zu Hausgrundstücken parzelliren, so daß die Kulmer Vorstadt immer mehr an Bedeutung gewinnt.

— Am Dienstag starb in Lichtfelde im Kreise Stuhm der katholische Pfarrer Czachowski im 81. Jahre seines Lebens. Der Verstorbene hatte durch sein segensreiches Wirken sich allgemeine Verehrung erworben.

— Der Amtsrichter Ziemann in Dirschau ist zum Vorsitzenden des daselbst errichteten Schiedsgerichts für die Sektion II der Müllerei-Berufsgenossenschaft (Westpreußen) ernannt.

— Der Rechtskandidat Marting aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

— Der bisherige ordentliche Gymnasiallehrer Dr. Starker in Braunsberg ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt.

* **Aus dem Kreise Kulm**, 30. April. Ein Lehrer aus unserem Kreise wurde kürzlich verhaftet, und in das Amtsgerichtsgefängniß in Kulm abgeführt. Derselbe hat, wie man hört, einem Schüler eine Ohrfeige gegeben. Der Schüler kam nach Hause, fühlte Unwohlsein und starb bald darauf. Ob den Lehrer eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Lautenburg, 29. April. (W. B.) Der in der Gemeinde Slupp zum Gemeindevorsteher gewählte Besitzer Lugiewicz ist vom Landrath des Kreises Strasburg wegen mangelnder Kenntniß der deutschen Sprache nicht bestätigt worden. Infolge dessen mußte eine Neuwahl vorgenommen werden, in welcher der bisherige Gemeindevorsteher Herr Neumann, der das Amt freiwillig niedergelegt hatte, wiedergewählt wurde. Herr Neumann will die Annahme der Wahl von einer Erhöhung des Schulzengehalts abhängig machen. — Der Rittergutsbesitzer v. R. in Wlewsk kaufte mit Vollmacht seiner Ehefrau für diese das im Kreise Löbau belegene Gut Brattian bei Neumark und sollte an Stempelgebühren 1238 Mk. zahlen; er weigerte sich aber entschieden, zu zahlen, weil bei Kaufverträgen zwischen Ehegatten nicht 1 vom 100, sondern ein weit geringerer Stempel erhoben wird. Trotzdem verfügte das Amtsgericht in Neumark die Zwangsvollstreckung. Um allen Weiterungen zu entgehen, zahlte Herr v. R. schließlich die Summe, legte aber beim Justizminister Rekurs ein. Dieser entschied nun dieser Tage, daß die Stempelgebühren in Höhe von 1238 Mk. niederzuschlagen und nur 70 Mk. zu erheben seien.

Neumark, 30. April. Zum Stadtverordneten ist in der Ersatzwahl Herr Progymnasialrektor Dr. Preuß gewählt worden.

[] **Riesenburg**, 30. April. Dem zu frühzeitigen Schließen der Ofenklappe und unvorsichtigen Umgehen mit glimmenden Steinkohlen wären gestern beinahe zwei Menschen zum Opfer gefallen. Der Schuhmachermeister T. hatte seine Wohnräume neu tapeziren und reinigen lassen. Um sie nun schneller wieder bewohnbar zu machen, wurde der Ofen der großen Wohnstube zur Nacht tüchtig geheizt, und, um die Stubenwärme auf der hergestellten Höhe zu erhalten, der Ofen mittelst der Klappe geschlossen und noch an denselben ein eisernes Gefäß mit glimmenden Kohlen gestellt. Das T.'sche Ehepaar schlief nebenan. Des andern Morgens wurden die im Hause wohnenden Leute durch das ungewöhnlich lange Schlafen des Ehepaars beunruhigt. Der Hausbesitzer K. übernahm es, nachzusehen. Alle Wohnräume waren mit Kohlendunst gefüllt, und in der Schlafstube fand er die Frau T. bewußtlos, während T., ein sonst starker Mann, sich kaum zu rühren vermochte und über großes Uebelbefinden und über große Kopfschmerzen klagte. Es gelang, die Frau T. wieder ins Leben zurückzurufen, jedoch liegt sie noch krank darnieder.

Marienwerder, 30. April. In der hiesigen Synagoge fand heute Vormittag, am Schluß des Osterfestes, für den verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen Moltke ein erhebender Trauergottesdienst statt.

× **Pelplin**, 30. April. Bei der heute von dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrath zu Adl. Rauden vorgenommenen Pfarrerwahl wurde Herr Pfarrer Morgenroth-Lautenburg gewählt. Die Wahl erfolgte durch Loosziehen, da Herr Morgenroth und Herr v. Hülsen-Warlubien eine gleiche Stimmenzahl erhielten. Der Pfarrerwahl wohnte auch Herr Konsistorialrath Braunschweig aus Marienwerder bei. — Der vor drei Jahren von hier ausgewiesene Arbeiter Lelek (ein Galizier) kehrte unlängst, nachdem seine Frau, eine geborene Preußin, vorangegangen war, wieder nach Preußen zurück und schlug hier seinen Wohnsitz auf. Derselbe erhielt nunmehr den Befehl, innerhalb acht Tagen das preußische Gebiet zu verlassen.

Dirschau, 30. April. Die Kosten für das hiesige Bahnhofsüberführungs-Projekt mit Einschluß der Verlegung und Neuaufführung eines Güterbahnhofes sollen 2 Millionen Mark betragen. Die Arbeiten an der neuen Weichselbrücke sollen unter allen Umständen so beschleunigt werden, daß dieselbe am 1. Oktober dem Verkehr übergeben werden kann.

Danzig, 30. April. (D. Z.) Der Arbeiter Barsowski aus Pietzkendorf ging vorgestern Abend, eine Harmonika spielend, durch die Ortschaft Pietzkendorf. Der Ortswachtmann Meyer untersagte im Interesse der Ruhe und Ordnung dem Barsowski das Weiterspielen, Barsowski kehrte sich jedoch an dieses Verbot nicht und zog, als Meyer näher an ihn herantrat, zum Angriff ein blankes Messer. Das veranlaßte den Wachtmann, von seinem Revolver Gebrauch zu machen. Er feuerte aus demselben zwei Schüsse auf Barsowski ab, dieser stürzte, in den Kopf getroffen, zu Boden und starb nach wenigen Augenblicken. Meyer ist wegen des Verdachts, die gebotene Nothwehr überschritten zu haben, verhaftet worden.

Da die hier am 20. März vollzogene Wahl eines Landschafts-Deputirten der Westpreußischen Landschaft wegen verschiedener Mängel ungiltig war, so ist nunmehr zur Vornahme einer neuen Wahl Termin auf den 29. Mai anberaumt.

J **Danzig**, 30. April. Die zur Ausbesserung an der kaiserlichen Werft liegende Kreuzerkorvette „Carola" wird gegenwärtig ausgeräumt. Trotz der peinlichen Sauberkeit, die auf deutschen Kriegsschiffen herrscht, sind doch die Geräthe, das Mobiliar u. s. w. in einem derartigen Zustande, daß deren Neuanschaffung nothwendig ist. Die vollständige Ausbesserung und Neuausrüstung der Korvette dürfte mehr als eine Million Mark beanspruchen. — Gestern wurde das Pfd. Seelachs mit 90 Pfg. bezahlt. Dies dürfte in diesem Jahre der niedrigste Pfundpreis für Lachs gewesen sein, denn heute wird dafür bereits 1,10 Mk. gefordert. Der eigentliche Lachsfang dauert überhaupt nur bis zum Mai, da dann die Laichzeit des Fisches vorüber ist. In dieser Woche sind über 100 Säcke Störe, die von den Dampfern aus Krakau, Neufähr, Bohnsack u. s. w. hierhergebracht worden sind, nach Hamburg befördert worden. Der Sack wiegt meist 150 Kilo und enthält 2 bis 5 Störe, denen die Köpfe und Schwänze abgeschnitten sind.

β **Heiligenbeil**, 30. April. Unsere Landwirthschaftsschule wird, während das alte Schuljahr mit 98 Schülern abschloß, gegenwärtig von 109 Schülern besucht. — Infolge einer vom Generalsuperintendenten getroffenen Einrichtung, wonach in den besonders vom Sektenwesen berührten Kirchspielen fremde Geistliche unter Betheiligung des Ortsgeistlichen Gottesdienst abhalten sollen, hielten vor einiger Zeit zwei solcher Geistliche hier und in mehreren Orten des Kreises derartige Gottesdienste ab.

B. Bartenstein, 29. April. Unsere Körperschaft kann sich über Mangel an Steuern nicht beklagen. An Kommunalsteuer werden gezahlt: 400 Prozent zur Klassen- und Einkommensteuer und 66⅔ Prozent zur Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer.

B **Bartenstein**, 30. April. Der Inspektor R. von dem benachbarten Gute L. wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. R. hatte sich in Gegenwart von Instleuten eine recht unbedachte Aeußerung über die Kaiserin erlaubt. — In dem hiesigen Frauenverein und dem Frauenverein St. Johann (Landgemeinde) ist gegenwärtig eine Petition um Zulassung weiblicher Personen zum Studium der Medizin in Umlauf.

Verschiedenes.

— Die Aussichten im höheren Lehrfache in Preußen sind sehr ungünstig. Von 1888/89 bestanden das Examen 2709 Kandidaten, dagegen betrug die Zahl der erledigten Stellen nur 1040. Am 1. April 1889 waren 1445 Kandidaten Lehrer ohne Anstellung; wenn gar kein Nachwuchs hinzukäme, wäre der Bedarf noch für 7 Jahre gedeckt. Sechs Jahre braucht der Philologe bis zum Staatsexamen, macht dann eine zweijährige Probezeit durch, und wird, wenn er gute Zeugnisse und Glück hat, nach weiteren 4—5 Jahren als Hilfslehrer angestellt. Die Besoldungsverhältnisse sind im Vergleich zu anderen Berufsklassen mit gleicher Vorbildung, die bei den Lehrern durchschnittlich mehr als 11 Semester umfaßt, sehr schlechte. Wieviel ein Arzt oder Rechtsanwalt verdient, läßt sich im Allgemeinen nicht feststellen. Der Richter unterster Instanz bezieht 2400—6000 Mk., im Mittel 4200 Mk. Der Gymnasiallehrer, wenn er das Oberlehrerzeugniß hat, steigt nur von 1800 auf 4500 Mark, ist also jährlich etwa um 1050 Mark schlechter besoldet und die 2054 höheren Lehrer, die als Hilfslehrer oder an niederen Lehranstalten angestellt sind, kommen noch weniger gut fort. Dabei ist das Vorrücken in höhere Stellen an Gymnasien sehr unsicher. Sollten dem gedrückten Stande der Philologen aber wirklich einige Verbesserungen zu Theil werden, so wird sich der Zudrang naturgemäß noch mehr steigern und sich die Zahl der stellenlosen Philologen von 1500 vielleicht auf einige Tausend vermehren.

— [Die Einrichtung von Seeposten,] die seit dem 1. April auf den zwischen Hamburg bezw. Bremen und New-York fahrenden Schnelldampfern besteht, hat sich durchaus bewährt. Dem Schnelldampfer „Columbia" sind z. B. auf der Hinreise nach New-York 105 Säcke mit 53,000 Briefen übergeben, die seitens der Seepostbeamten während der Fahrt sämmtlich sortirt sind. Die dem Dampfer in New-York für die Rückreise zugegangenen Briefsendungen (267 Säcke mit Briefen 2c) sind seitens der Seepostbeamten, soweit erforderlich, ebenfalls unterwegs vollständig bearbeitet worden. Die Briefe brauchten aus diesem Grunde nicht erst wie früher zum Zwecke der Umarbeitung auf das Postamt in Hamburg geleitet zu werden, sondern gingen unmittelbar an die einzelnen deutschen Bahnposten. Selbstverständlich ist dadurch in der Zustellung der Sendungen an die Empfänger eine ganz bedeutende Beschleunigung erzielt worden.

— Eine polnische Volksversammlung fand dieser Tage zu Bottrop in Westfalen statt. Es wurden Vorträge gehalten über die Fragen: was zu thun sei, damit die polnischen Arbeiter nicht in die Hände der Sozialisten gerathen? und: ob die Sozialdemokratie die Lage des Arbeiterstandes verbessern könne? Die Versammlung beschloß mit Rücksicht darauf, daß die Sozialdemokraten den katholischen Glauben und die polnische Nationalität bedrohen, sich von den Sozialisten fern zu halten und sozialistische Versammlungen nicht zu besuchen.

Aus deutschen Bädern.

Aus Kurbad Sommerstein bei Saalfeld in Thüringen schreibt man uns: Während oben auf den Höhen des Thüringer Waldes — „auf dem Walde", wie es im Volksmunde heißt — noch tiefer Schnee liegt, leuchten unsere Bergabhänge und Thäler schon im schönsten Grün. Es ist wirklich interessant und macht auf die neuankommenden Kurgäste stets einen mächtigen Eindruck, wenn sie auf einer Wanderung ins Gebirge aus lachendem Frühling plötzlich in eine Winterlandschaft kommen. Auf dem Rückwege wirkt dann als Gegensatz der reizende Blick vom Stäbenskopf, wo man durch das Tannengrün das alterthümliche, thurmreiche Saalfeld liegen sieht, um so anziehender. Der Winterbesuch in Sommerstein war trotz der ungünstigen Witterung ein recht guter und die bereits erfolgten Anmeldungen lassen auch auf einen regen Sommerbesuch schließen.

Vom Büchertisch.

— In welcher Zeit leben wir? von J. Christophor (Preis 1 Mk., Verlag von R. Weberstädt-Mewe). Die Schrift will dazu beitragen, über die Bedeutung der Zustände unseres sozialen und politischen Lebens Aufschluß zu geben.

— Eine interessante Frage behandelt der Pastor Pfeiffer in Nörenberg in der Schrift: „Die Zurückgewinnung der Entkirchlichten" unter den gebildeten Volksklassen. Preis 30 Pfg.

— Eine Anleitung zur raschen und leichten Erlernung der russischen Sprache giebt der „Russische Dolmetscher" von Klebanski und v. Mertschinski, Breslau, Kern's Verlag, Pr. 2 Mk. Das Buch wird zwar nicht den mündlichen Unterricht ersetzen, namentlich nicht in Hinsicht der Aussprache, aber es ist als Leitfaden zur Einführung in die Sprache sehr geeignet.

— Ueber die „Verfolgung der Juden in Rußland" giebt ein Buch unter gleichem Titel umfassende Auskunft unter Anführung aller Ausnahmegesetze, welche die Juden in Rußland betreffen und unter besonderer Betonung der verschiedenen unhaltbaren Anklagen gegen die Juden, welche den Vorwand für die Verfolgungen geben. Angeschlossen ist ein stenographischer Bericht über das Guidhall-Meeting zu Gunsten der russischen Juden in London. (Berlin, Verlag der „Jüdischen Presse").

Briefkasten.

J. J. Mißhandlung ist bei dem Staatsanwalt zu rügen.

C. R. 11. Gesundheitsgefährlichkeit der Wohnung, vom Arzte bescheinigt, berechtigt den Miether zur Kündigung des Vertrages. § 383 I 21 A. L.-R.]

W. O. So lange Sie den Aufenthaltsort Ihres Schuldners nicht haben ermitteln können, ist Verjährung nicht eingetreten.

M. P. Den Meerrettig können Sie nur durch Ausgraben vertreiben; sollten Sie nicht genügend Zeit dazu haben, so ist wenigstens zu empfehlen, die Pflanzen vor der Blüthezeit abzuschneiden, da dieselben sehr viel Samen haben.

G. R. Z. Das Färben des Mantels lassen Sie am besten in einer Färberei vornehmen. Um den Mantel einigermaßen wasserdicht zu machen, so daß erst nach längerem Regen Wasser durchdringt, tränken Sie denselben in denaturirtem Spiritus, in dem Schellack aufgelöst ist (2 Loth auf ein Liter), doch natürlich möglichst gleichmäßig. Mit Leinölfirniß oder einer Guttaperchalösung würden Sie den Mantel völlig wasserdicht machen, doch riecht er dann schlecht und bricht auch leicht.

W. J. Bei Regulierung des Nachlasses nach dem verstorbenen Ehegatten ist wohl auch vom Vormundschaftsgerichte bestimmt, daß Sie den den Kindern zufallenden Antheil durch Sparkassen-Einlage sicher stellen sollen. Demgemäß haben Sie also auch dem Gerichte Ihren Plan, diese Sicherstellung anderweit zu bewirken, vorzutragen. Ein Bedenken gegen die Abtretung der Mobilien wird, falls es an anderen Deckungsmitteln fehlt, vorhanden sein, wenn Sie in Ihrem Geschäfte Gläubiger haben, denen dadurch das Objekt der Befriedigung entzogen wird.

M. H. Die Arznei ist bereit.

R. P. u. O. Buhle, Lehrbuch des Skatspiels, Groth, Kunst des Skatspiels.

L. J. Kandidat der Polen für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg ist wie früher Herr v. Rybinski-Debenz. Es handelt sich bei der Landtagswahl nur um eine Zählkandidatur.

R. G. Auf den Schadensersatz-Anspruch gegen den entlaufenen Inspektor müssen Sie sich das anrechnen lassen, was derselbe an Gehalt und sonst bis zum Tage seines Dienstaustritts von Ihnen zu fordern hat. Die Höhe Ihres Schadens nachzuweisen, liegt Ihnen ob. Bei der Schwierigkeit dieses Beweises kommt Ihnen aber der für alle Schadensersatz-Prozesse höchst wichtige, im Publikum noch nicht genügend bekannte § 260 Civ.-Pr.-Ordnung zu statten, welcher lautet: „Ist unter den Parteien streitig, ob ein Schaden entstanden sei, und wie hoch sich der Schaden oder ein zu ersetzendes Interesse belaufe, so entscheidet hierüber das Gericht unter Würdigung aller Umstände (welche der Kläger möglichst vollständig anzuführen und unter Beweis zu stellen hat) nach freier Ueberzeugung. Ob und inwieweit eine beantragte Beweisaufnahme oder von Amtswegen die Begutachtung durch Sachverständige anzuordnen sei, bleibt dem Ermessen des Gerichts überlassen. Das Gericht kann anordnen, daß der Beweisführer den Schaden oder das Interesse eidlich schätze (Sie können also zur eidlichen Schätzung Ihres Schadens zugelassen werden). In diesem Falle hat das Gericht zugleich den Betrag zu bestimmen, welchen die eidliche Schätzung nicht übersteigen darf." — Ein Schadensersatzanspruch gegen denjenigen, welche durch sein Anerbieten der neuen Stelle den Inspektor zum Kontraktbruch veranlaßt hat, ist nach Ihren Mittheilungen unseres Erachtens nicht zu begründen. Vielleicht wird die Antwort der vorgesetzten Behörde in dieser Beziehung einen Anhalt bieten.

J. St. Ein Landwirth ersucht uns um Veröffentlichung folgender Frage in der Hoffnung, aus dem Leserkreise des „Geselligen" Antwort zu erhalten:

„Kann ich den Moder eines dicht am Gehöft liegenden Teiches, welchen ich nächstens ausmodern werde, sofort auf Kleebrache in kleinen Haufen fahren und später, wenn die Sonne die Haufen zersetzt hat, streuen und unterpflügen? Ist dieser Moder der folgenden Winterung nützlich, oder gehört noch die Einwirkung von Frost über Winter zu seiner Zersetzung. Bemerken will ich noch, daß dieser Moder größtentheil aus Dungtheilen, die das Regenwasser vom Hofe gespült hat, besteht und daß auf dem Teich sich seit Jahren meine sämmtlichen Enten täglich aufhalten. Laub von Bäumen, welches Säure erzeugt, befindet sich nicht in dem Teiche, da nur einzelne Weidenbäume herumstehen!"

Billiger Gutskauf. (1471)
Eine Besitzung, Kr. Marienwerder, 3 Kilom. v. Bahnhof, 550 Mrg. incl. 80 Mrg. Wiesen, herrschaftl. Wohnh., schöner Garten, größtenth. Weizenbod., 40000 M. Landsch. für 25000 Thlr., bei nur 4000 Thlr. Anz., sof. z. verk. Näh. g. Retourm. d. v. **Losch-Danzig.**

Grundstücks-Verkauf.
Meine in **Narzym** bei **Soldau** unter Nr. 177 und 104 belegenen Grundstücke, ersteres zu 77 Morgen, das zweite zu 32 Morgen, durchweg Boden I. Klasse, ein Theil Wiesen, bin ich Willens, aus freier Hand gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen. Jacob Markowski,
(1040) Narzym b Soldau.

Sichere Brodstelle.
Eine geräumige Wohnung im Souterrain in einer belebten Stadt, in welcher sich auch eine Vorkost-Handlung im flotten Gange befindet, ist vom 1. Juli d. Js. an solide Bewerber, auch an Wittwen. anderweit zu verpachten. Für Handwerker als Nebengeschäft sich eignend. Jährliche Miethe 180 Mark. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1515 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Gute Brodstelle.
Durch den Tod eines hiesigen jüd. Fleischers, der die Fleischerei seit 30 Jahren mit gutem Erfolg u. mit vielen hiesigen als auswärtigen Kunden betrieben hat, steht sein Grundstück nur an einen bemittelten jüd. Fleischer, der zugleich eine Wurstmacherei in Betrieb setzen kann, zu verkaufen oder vorläufig zu verpachten. Reflektanten, die Unternehmungsgeist haben und das Geschäft gut verstehen, wollen sich beim Cantor **Rosenthal in Roessel** Opr. baldigst melden. (1303)

Mein Kruggrundstück
welches aus einem großen, massiven Hause, Gaststall, Scheune und Garten sowie 9 Morgen gutem Weizenland besteht, will ich günstig verkaufen. Hypothek fest. Nähere Auskunft wird der Kaufm. Sgodda in Skurz ertheilen.

Ein Grundstück
von 13½ Morg., wovon 6 Morg. Wiesen, der andere Theil gutes Gartenland, Obst-, Gemüse- u. Blumengarten, Wohnhaus massiv unter Pappdach, Stall u. Scheune Fachwerk m. Rohrdach, alles in gutem Bauzustande, sich als Rentierbesitz sehr gut eignend, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Das Grundstück liegt im Dorfe, 4 Kilom. v. d. Ost-, 5 Kilom. v. d. Marienb. Bahn u. c. Garnisonstadt.
Auskunft ertheilt (584)
Rentier **Schiborowski**, Dt. Eylau.

3—4000 Mark
sichere Hypothek, werden per sofort gesucht auf ein städtisches Grundstück mit 2 gut gehenden Geschäften.
Offerten werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 1345 durch die Exp. d. Gesell. erb.

4000 Mark
werden auf eine sichere Hypothek und, wenn gewünscht, gegen Accept auf ein Jahr gesucht. Hohe Zinsen und deren pünktliche Bezahlung werden zugesichert. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1309 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

1000 Mark
werden auf ein städtisches Grundstück zur 2. Stelle (sicher) gesucht. Off. unter **J. T. 77** postl. Briesen Wpr.

12000 Mark.
Gesucht werden zum 1. September 1891 auf ein Mühlengrundstück mit 2 Hufen culm. Acker im Kreise Marienburg, Niederung, 12000 Mark Darlehn zu 5%. (1244)
Zur ersten Stelle stehen 10800 Mk. Landschaftsgelder eingetragen; das gesuchte Kapital soll verwendet werden, um ein seit vielen Jahren zur zweiten Stelle eingetragenes, gleich hohes Kapital damit zu tilgen. Off. erbeten an
Th. König, Gasthofbesitzer in Eichwalde bei Neuteich Wpr.

Eine sehr leistungsfähige (1541)
Westfälische Cigarrenfabrik
(M. 34—80),
sucht einen bei Cigarren- und Colonialwaarenhändlern gut eingeführten
Agenten.
Gefl. Offerte zu richten an
P. Krause, Stettin.

Eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik sucht zum Verkauf ihrer gut eingeführten Fabrikate an Landwirthe geeignete Personen bei hohem Verdienst. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1495 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ueber 1000 Stellen
für Handwerker ꝛc. bringt stets
der deutsche Arbeitsmarkt.
Proben gratis. **Essen (Ruhr).**
Neueste Nr. 20 Pf.

Zur Erlernung
des Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäfts sucht ein Obertertianer von gleich **ein Unterkommen.** Wegen Mittellosigkeit müßte die Lehre auf Kosten des Lehrherrn geschehen. Offerten an die Kreisblatts-Expedition in Sensburg erbeten. (1136)

Suche zum 1. Juni oder später eine Stelle als (1461
Wirthschafts-Eleve
auf Zahlung. Offerten erbeten unter **J. Z.** postrestante Posen.

Ein mit Amts- und Standesamtsgeschäften vertr. unv. ev. älterer nüchterner
Landwirth
der auch polnisch spricht, sucht v. 15. Mai cr. od. später eine anderw. dauernde Stelle. Off u. Nr. 1467 a. d. Exp. des Gesell. erb.

Ein kräftiger, tüchtiger **Inspektor**, der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort Stellung. Auskunft ertheilt
Grochalski, Lehrer a. D., Berent.

Ein Gastwirth
langj. Oekonom einer gr. Gesellschaft wünscht sich zum 1. Okt. d. Js. zu verändern. Gefl. Anerb. in gleicher Eigenschaft eventl. Verwaltungs- oder Vertrauensposten bef. u. Nr. 1463 die Expedition des Geselligen.

Ich suche in einem Materialw.- und Schankgeschäft v. 15. Mai
Stellung;
bin mos. u. sehr geübt in der Branche. Gefl. Adresse: Ernestine Jacoby, per Adr. A. Rosenstrauch, Schönlanke.

Wirthschaftsinspektor
28 J. alt, 10 Jahre beim Fach, deutsch und polnisch sprechend, militärfr., m. g. Zeugn. u. Empf., m. Gymnasialbildung, f. 1. J. cr. Stell. Off. u. N N. 44 postl. Samter i. Pos.

Ein verh., tücht., prakt. u. theor. ausgeb.
Brenner
v. Profession Kupferschmied, sucht, gestützt auf gute Zeugn., dauernde Stellung. Antritt kann sof. od. z. 1. Juli erfolg. Off. an
C. Hilgenfeldt, Oranienburg,
(1466) Berlinerstr. 45 erbeten.

Suche für mein Material- und Destillations-Geschäft einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen
Expedienten
zum sofortigen Eintritt. (1506)
Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnißkopien beizufügen.
A. Makowski, Graudenz.

Für unser Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Küchen-Magazin, suchen wir zum baldigen ev. späteren Antritt einen branchekundigen (60)
tüchtigen Expedienten
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Gebrüder Freund, Ratibor.

Durchaus (1430)
tüchtiger Verkäufer
welcher zeitweise kleinere Touren zu übernehmen hat, sowie ein
Volontär
werden per sofort gesucht. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten.
Louis Hirsch, Prenzlau,
Manufaktur- u. Modewaaren-, Damen- u. Herren-Confektion.

Per 1. Juli a. c. findet in einem **lebhaften Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft ein älterer,** umsichtiger, energischer (1540)
erster Commis
welcher **tüchtiger Expedient u. beider Landessprachen mächtig** sein muß, bei hohem Gehalte dauernde Stellung. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen und möglichst Photographie **sub N. B. 25** an **Rudolf Mosse, Posen.**

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen jüngeren
Commis
mosaischer Konfession, der jetzt erst die Lehrzeit beendet hat. (1340
M. Meyer in Konitz.

Materialisten
kürzlich ausgel., wie a. ältere mit gut. Zeugn. u. Ref. für sof. resp. 1. Juni sucht **Preuss, Danzig,** Tobiasg. 2. 2 Briefmarken d. sofort Antwort.

Stellenvermittelung
für **Kaufleute** durch den **Verband deutscher Handlungsgehilfen**, Geschäftsstelle **Königsberg i/Pr.**, Passage 3. 991)

Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen Adr.: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Wirklich brauchbarer
Schweizerdegen
dem das „im Satz und Druck firm" nicht leere Phrase ist, sondern der wirklich etwas Tüchtiges zu leisten im Stande ist, findet dauernde Stellung.
Offerten m. Zeugnißabschriften werd. briefl. mit der Aufschr. Nr. 1537 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Brettschneider
ein Eisen, findet Anstellung bei (1509)
F. Kriedte, Zimmermstr., Graudenz.

2—3 tüchtige Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung und hohes Lohn stellt sofort ein, (1478)
Block, Schneidermeister, Neuenburg Westpr.

Ein solider, junger (1508)
Barbiergehilfe
kann gleich oder später eintreten.
E. Krause, Elbing, Brückstr. 4.

1 guter Rock- und 1 Hosen- und Westen-Arbeiter
finden dauernde Arbeit bei Schneidermeister Lewandowski in Culmsee.

Tüchtige Randarbeiter
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei Otto Jonas, Schuhmachermeister, Löbau. (1444)

Ein tüchtiger (909)
Seilergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Paul Albrecht, Seilermeister, Inowrazlaw.

Ein Kürschnergehilfe
auf Mütz n und Pelzsachen, wird bei gutem Lohn dauernd verlangt bei (1497
A. Springer, Neustettin.

Ein Sattlergeselle
der auch Wagenarbeit versteht, kann sofort eintreten bei J. Albrecht, Sattler u. Wagenbauer, Schwetz a./W.

Stellmachergesuch.
Wir suchen zum baldigsten Antritt einen tüchtigen, gewandten **Stellmacher** bei hohem Lohn. (1346)
Zuckerfabrik Unislaw.

Ein erfahrener, tüchtiger (1496)
Schmiede-Geselle
auf Hufbeschlag u. Wagenarbeit, findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Ch. Radczeck, Marienburg Wpr.

2 tüchtige Bauschlosser
finden lohnende Beschäftigung bei (1445
E. Trenkel, Culmsee.

Ein Schneidemüller
deutsch und polnisch sprechend, der mit seinem Fach durchaus vertraut ist und bei Stillstand der Maschinen Zimmerarbeiten auszuführen hat, findet in **Tremessen, Reg.-Bez. Bromberg,** vom 20. Mai d. J. ab Stellung. Offerten mit Lohnansprüchen unter L. M. 3 an die Expedition des Mogilnoer Kreisblatt (Tremessener Zeitung) in Tremessen.

Zieglermeister
wird sofort gesucht (1385)
Gr. Peterkau b. Rummelsburg Pommern.

Ein Ziegelstreicher
zu Doppelform wird gesucht. (1316)
Friese, Zieglermeister, Graudenz.

Da mein Gärtner gestorben, suche von sofort einen gut empfohlenen
Gärtner
aber nur einen solchen; derselbe kann auch verheirathet sein. Um Zusendung von **Zeugnißabschriften** nebst Gehaltsansprüchen ersucht (1432)
Koblick, Babken p. Szielasken.

Ein tüchtiger (1265)
Oberbursche
der eine obergährige Brauerei selbst zu leiten versteht und gute Zeugnisse nachweisen kann, wird sofort gesucht. Off. werden unter Nr. 1265 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein **kautionsfähiger** (1121)
Meier
der die Milch von ca. 100 Kühen abzunehmen hätte, findet in der Kreisstadt Pillkallen Ostpr. (Bahnstation), gute Wohnung; vorzügliche Kellerräume und die nöthigen anderen Geläße ꝛc. Näh. Auskunft ertheilt Besitzer S. Schweinberger, Pillkallen.

Ein Hausmann
oder nüchterner, ordentlicher Arbeiter, welcher kleine Nebenbeschäftigung wünscht, erhält solche gegen gute Bezahlung. Näheres durch die Exp. des Geselligen unter Nr. 1507.

Ein nüchterner, sauberer, verheirath.
Kutscher
welcher bereits als solcher gedient und gute Zeugnisse besitzt, wird von sofort oder später gegen gutes Lohn und Deputat gesucht. (1314)
Haller, Griewenhof b. Rahnowo.

Zwei tüchtige Schachtmeister
finden Arbeit auf Bahnhof Jablonowo.
Fethke.

Dom. Chalin bei Zirke sucht zum Antritt am 15. Juni (1538)
10 Männer und
10 Mädchen
zu Getreide- und Herbstarbeiten.

Verheiratheter Schäfer
oder **Schäferknecht** findet bei persönlicher Vorstellung und Vorlegung der Atteste von sogleich Stellung in Kamlarken bei Kl. Czyste. (1313)
Auch stehen daselbst
2 schlachtbare Kühe
zum sofortigen Verkauf.

Einen Lehrling, sowie einen kräftigen **Laufburschen** suchen (1511)
Kalck & Leez.

20 Wirthschaftsbeamte jeder Art
bei 240 bis 900 Mk. Gehalt von gleich u. 1. Juli gesucht durch **A. Albrecht, Königsberg i/Pr.,** Alte Reiferbahn 28, part. l. Bedingungen gegen 20 Pf.-Marke.

Suche zum 1. Juni cr. einen unverheiratheten (1341)
Amtssekretär;
derselbe muß der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein, auch hat derselbe die Hofwirthschaft u. Speicherverwaltung mit zu übersehen.
Gehalt p. a. 500 Mk. nebst freier Station.
Bewerber mit guten Zeugnissen können sich melden bei
A. Lieberkühn, Gut Gollub, Gutsbesitzer und Amtsvorsteher.

Zum sofortigen Antritt suche ich mehrere jüngere (1392)
Wirthschaftsbeamte.
G. Böhrer, Danzig.

Die Rechnungsführer- u. Hofverwalterstelle in Dom. Rosenthal per Rynsk Wpr. ist sofort zu besetzen. Gehalt 500 Mark. (1531)

Für eine polnische Herrschaft suche ich einen unverheiratheten (1573
Ober-Inspektor
namentlich im Rübenbau tüchtig, kath. und polnisch sprech. Gehalt 1500 Mk. **A. Werner,** Insp., Breslau, Schillerstr. 12.

Ein verheiratheter Hofmann
findet als Wirthschaftsführer eines Vorwerks von 1200 Morgen nach den Anordnungen des Ober-Inspektors des Hauptgutes zum 1. Oktober Stellung in Niederhof bei Soldau Ostpr.

Ein tüchtiger Wirth
noch unverh., der Leute zu behandeln und anzustellen — auch etwas Schirrarbeit versteht und gute Zeugnisse vorlegen kann, findet von sofort oder 11. Mai cr. dauernde Stellung; eventl. auch ein (1301)
Wirthschafter
in Freundshof bei Dt. Eylau. Persönliche Vorstellung erforderlich.
Stürkow.

Lehrling.
Suche per sofort oder auch später einen **Lehrling.** (1408)
Arthur Krause, Uhrmacher.

Suche für mein Ledergeschäft von sofort einen (1419
Lehrling.
Bernhard Leiser, Thorn.

Ein Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei Otto Marx, Barbier u. Friseur, Schießplatz Gruppe.

2 Lehrlinge
der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft sofort Stellung. (1500)
Max Janicki, Danzig.

Einen Lehrling
sucht A. F. Teschke, Malermeister.

Lehrlingsgesuch!
Für unser Colonial-, Material- und Destillationsgeschäft suchen wir p. sofort
2 Lehrlinge
Söhne achtbarer Eltern und mit guter Schulbildung. (1517)
Thomaschewski & Schwarz, Graudenz.

Für mein Colonial-, Destillations- und Eisenwaarengeschäft suche zum sofortigen Eintritt einen (1308)
Lehrling
derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein.
F. W. Garbrecht, Schönsee Wpr.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung und der poln. Sprache mächtig, suchen für unser Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft
Gebrüder Simonson, Allenstein.

Ein Sohn
achtbarer Eltern, der Lust hat, **Kellner** zu werden, kann sich melden. Lehrzeit 2½ Jahr 72 Mark Lohn pro Jahr.
Spiekermann, Graudenz,
(1565) Bahnhofswirth.

Ich suche zum sofortigen Dienst-Antritt einen ordentlichen, fleißigen
Stalljungen
im Alter von 14—16 Jahren. Derselbe braucht bisher noch nicht in einer gleichen Stellung gewesen zu sein. (1555)
von Burgsdorf, Premierlieutenant, Graudenz, Getreidemarkt 7.

Zur Führung eines vornehmen Hauswesens eines Herrn wird eine
anständige Person
Köchin oder Wirthin, kath., gewünscht. Tüchtige Kenntniß der guten bürgerlichen Küche durchaus erforderlich. Meldungen und Zeugnißabschriften, eventl. Photographie, beliebe man zu richten unter N. N. 100 postlagernd Jablonowo. (1474)

Eine Wirthin
mit guten Zeugnissen versehen, kann von sogleich eintreten. (1550)
Beyer's Etablissement, Michelau bei Graudenz.

Ein einfenstriges möbl. Zimmer zu vermiethen, Schuhmacherstraße 5.

Eine ältere, erfahrene
Erzieherin
welche auch f. Latein Unterricht erth. u. Knaben f. d. Quarta eines Gymnasiums vorbereitet, sucht z. 1. Oktober neues Engagement. Gefl. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1476 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Eine **musikalische** (1339)
Erzieherin
wird von sofort gesucht. Gefl. Offerten werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 1339 an die Expedition des Ges. erb.

Ein junges **Mädchen** aus achtbarer Familie wünscht Stellung als **Verkäuferin** in einer Bahnhofsrestauration oder Konditorei. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1473 durch die Expedition des Geselligen erb.

Ein junges Mädchen
w. d. Kurz-, Woll-, Putz- u. Galanteriewaareng. erl., f. u. besch. Ansp. Stell. a. **Verkäuferin.** Gefl. Off. erbeten a. M. Ball, Crone a. Br. (1472)

Ein junges anständ. Mädchen von angenehmem Aeußern, das mit der Materialwaaren-Branche vertraut ist, findet per sofort
als Verkäuferin
dauernde Stellung. Meldungen mit Gehaltsansprüchen nebst Abschrift der Zeugnisse nimmt entgegen M. Eisenstädt
(1494) **Locken.**

Ein in allen Branchen wohlgeübtes **Wirthschaftsfräulein (Waise)** sucht vom 15. Mai oder 1. Juni eine selbstständige Stelle. Auf Gehalt wird weniger gesehen als a. gute Behandlung. Off. u. Nr. 1505 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Eine alleinstehende, rüstige
Lehrer- oder Försterwittwe
wird als Vorstand für einen kleinen Haushalt bei zwei Kindern von 5 und 7 Jahren durch Lehrer Ast in Illowo Ostpr. p. sofort gesucht.

In Tomken bei Konojad findet ein
einfaches Mädchen
zur Erlernung der Wirthschaft und Meierei unentgeltliche Aufnahme. 1307

Ein anständiges **Mädchen** (1305)
zur Stütze der Hausfrau
fürs Land sucht
A. Busch, Kl. Grabau p. Marienwerder.

Suche zum 15. Mai ein kräftiges,
Mädchen
das die Wirthschaft auf dem Lande erlernen will, und zum 1. Juni eine energische, thätige, jüngere (1355)
Wirthin
beide evangelisch. Off. unter **A. M.** postlagernd Briesen erbeten.

Suche sogleich ein (1336)
junges Mädchen
zur Erlernung der Wirthschaft oder eine **jüngere Wirthin.**
Frau Rittergutsbesitzer Scheunemann, Damerau bei Prechlau Wpr.

Eine kräftige Amme
wird gesucht von Frau Zahrbock, Hebeamme, Speicherstraße 8.

Ein großer Laden
in bester Lage am Markt belegen, ist mit auch ohne Wohnung von sogleich zu vermiethen. Derselbe eignet sich für jedes größere Geschäft.
Emil Herrmann, Konitz Wpr.

In Elbing großer 4schaufenstriger Laden, Hauptstraße belegen, per Oktober zu vermieth.
Alfred Gröning, Elbing.

Eine gr. herrschaftl. Wohnung
9 Zimmer und Zubehör, Stallung für 3 Pferde, eventl. Garten, ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen (1317)
Tabackstraße Nr. 6.

Eine Wohnung von zwei Zimm. Küche und Zubehör Rehdenerstr. 11 ist von sogleich zu vermiethen und zu beziehen. Auskunft hierüber Seitenthor, im Hause des Herrn Kutzner, 1 Treppe. (1362)

Ein junger Meliorat.-Bauführer
w. sich, da es ihm an Damenbekanntsch. f., auf dies. Wege **zu verheirathen.** Junge Damen von angen. Aeußern, im Alter von 17—27 J., welche a. dies. ernstgem. Gesuch refl., werden geb., Photogr. u. Darleg. ihr. Verhältn. u. P. 26 postl. Falkenberg, Bez. Stettin, einzus. (1465)

Heirathsgesuch.
Ein j., strebsamer Mann, 30 Jahre alt, 9000 Mk. Vermögen, ev., von angenehmen Aeußern, sucht in ein Grundstück einzuheirathen, am liebsten in eine Gastwirthschaft: Wittwen nicht ausgeschlossen. Damen, die auf dieses aufrichtige Gesuch reflektieren, werden gebeten, ihre Adresse mit Angabe ihrer Verhältnisse unter Nr. 1581 an d. Exp. des Geselligen niederzulegen.

Ostseebad Zoppot.

Pensionat für Knaben besserer Stände. Lehr- und Erziehungs-Anstalt. Vorbereitung für sämmtliche Prüfungen.
(999) **Dr. R. Hohnfeldt.**

Kurbad Sommerstein

Naturheilanst. bei **Saalfeld i. Th.**
Diätkuren (auch **Schroth-Kur**)
Kneipp'sche Wasserkur 2c.
Schnelle Erfolge. Prosp. frei.
3255) **Ferd. Liskow.**

Specialarzt für Augen- und Ohrenkrankheiten

Dr. Kunz,

Thorn, Elisabethstraße 88.
Sprechstunden: 8–12, 3–5.

R. Fischer's Badeanstalt
in Graudenz.
Russische, Römische und Wannen-Bäder.

Täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Montag und Donnerstag Vormittag nur für Damen. [1372a]

Den geehrten Damen von **Graudenz** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich eine (1502)

Schneiderstube

eröffnet habe und werden Damen- und Kinderkleider sauber und gut angefertigt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Adele Alberty, Festungsstr. 22.
Daselbst werden auch **Lehrmädchen** angenommen.

Gust. Joop

Kgl. schwedisch-norweg.
Hofphotograph
Grabenstrasse 26.

Portrait-Aufnahmen
bei jeder Witterung.
Aufnahmezeit
zwischen 9 und 5 Uhr.

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2. (9610)
Größtes Fahrrad-Lager.



Reichhaltige Auswahl
1891er
Neuheiten:
Cushion Tyres,
Federungs-Rover
Neue Modelle etc.
Preis-Listen gratis und franko.

Alte gute Arbeitssättel, von der Artillerie herstammend, hat preiswerth abzugeb. A l b. C z a r k o w s k i, Sattlerm.

Ring-

Schiffchen, Phönix-, Viktoria- und Singer-

Nähmaschinen

aus den renommirtesten Fabriken, bei mehrjähriger **gewissenhafter** Garantie empfiehlt **zu billigsten** Preisen. (1512)
Bei Theilzahlungen **anerkannt** solideste Bedingungen.

Franz Wehle,

Mechaniker, Kirchenstr. 12.

Allerbilligste
Bezugsquelle.

Strohhüte
für Damen, Mädchen und Knaben von 45 Pf. an,
Sonnenschirme,
Corsetts, Schürzen,
Handschuhe
von 25 Pf. an,
Strümpfe und Socken
von 20 Pf. an, (1514)
Tülls, Blumen
seidene Bänder
auffallend billig bei
Biegajewski & Oloff,
Inh.: **G. Biegajewski,**
Graudenz,
Oberthornerstraße Nr. 18.

Ein sehr gut erhaltener **Flügel** ist billig zu verkaufen (1521)
Blumenstraße 20, part. links.
Theilzahlung ev. gestattet.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8220 Gäste. (7942g

Nordseebad Borkum.

Feste Anlegebrücke. Eisenbahnverbindung bis ins Dorf. Canalisationsanlage. (1488)
Saison: 1. Juni bis 1. October.
Frequenz stetig wachsend. 1890: 6121.
Tägliche Dampfschiffverbindungen mit **Emden** und **Leer** im Anschluß an die Schnellzüge von **Berlin, Leipzig, Köln, Frankfurt, Hannover** u. s. w. Prospecte und Fahrpläne gratis. **Badecommission.**

„Ceres", Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G.

empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Uebernahme von Hagelversicherungen unter den coulantesten Bedingungen, wobei bemerkt wird, daß die Entschädigungs-Gelder innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Schadenakten baar zur Auszahlung gelangen. (1413

Zur kostenfreien Abgabe von Informationen sowie Antragsformularen und sonstigem Material stellt sich unterzeichneter Vertreter der Gesellschaft zur Verfügung.
Rehden, den 29. April 1891. **E. Unrau.**

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung

nebst

Ausstellung landwirthsch. Maschinen, Geräthe und gewerblicher Producte

vom 21. bis 24. Mai in **Elbing.**

Eröffnung der Ausstellung am 21. Mai, Vormittags 9 Uhr.
Preisverkündung am 23. Mai, Mittags 12 Uhr.
Schluß der Ausstellung am 24. Mai, Abends 7 Uhr.

Nähmaschinen auch auf Theilzahlung

mit allen neuen Verbesserungen, aus den ersten Fabriken.
Reparatur-Werkstatt für **Nähmaschinen** und **Fahrräder,** sowie für Anfertigung **aller mechanischen Arbeiten**
empfiehlt sich (1518)
A. Reinke, Mechaniker, Oberthornerstraße 34.
Neu! Nähmaschinen mit Fußbank.

Patent.

Lief. d. K. K. Hofes, d. Ausw. Amts, Generalstabes, d. Kgl. Eisenb., d. Reichsbank, Deutschen Bank u. d. bedeut. Bankfirmen d. In- u. Auslandes.



Ade's Panzer-Kassen

sind **die einzigen,** welche sich, bei den staatlichen
Sprengungsproben d. Kgl. mech.-techn. Versuchs-Anstalt in Berlin
glänzend bewährt haben.

8 goldene u. silberne Medaillen.

Specialfabrik für Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke, auch in Möbelform, z. Einmauern 2c. **Gewölbe-Tresors- und Comptoir-Einrichtungen, feuerfest und mit Vulkanpanzer eigener staatlich erprobter Construction,** mit Sicherheitsverschluß nach **Ade's** Patent.

Amtl. Atteste und illustr. Cataloge gratis. **C. Ade** Hofl. S. Maj. d. Königs von Württemberg. **Berlin** Verkaufslager Friedrichstr. 163 a. d. Passage.
Lieferant K. K. Behörden u. bedeut. Banken des In- u. Auslandes.

II. Fabrik: Stuttgart, Silberburgstr. Filiale: Amsterdam, Krasnapolsky. (8967

8 goldene u. silberne Medaillen.

Schönheitsstaub „Victoria" von Professor Dr. Wittstein als bestes **Teint-Waschpulver** und Vorzüglichstes gegen jede Hautunreinheit anerkannt, empfiehlt der **Erfinder J. Elsner, Görlitz.** 1/1 **Dose 2 Mk.,** 1/2 **Dose 1,20 Mk.** — Gesetzlich geschützt. — Niederlage bei Herrn **Fritz Kyser. Graudenz.** (6847)

Zur Bausaison

empfehle ich sämmtliche Bauartikel:

Portland-Cement, Gyps,	**dopp. asphaltirte Dachpappe,**
Chamottesteine, Feuerlehm,	**Theer, Asphalt, Isolir-**
glasirte Thonröhren,	**platten, Magnesitplatten,**
Thonfliesen, Carbolineum,	**Rohrgewebe, Eisenklinker.**

F. Esselbrügge

(550b) **Baumaterialien- und Bedachungs-Geschäft**
Unterthornerstraße Nr. 12.



Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik
Deneken & Haensch, Prenzlau
empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- u. Horizontalgatter
in verschiedenen Grössen und Constructionen, besonders auch **Vollgatter** mit **oberem Antrieb,** welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können. (2909f)
Uebernahme ganzer Mühlenanlagen. Feinste Referenzen, billigste Preise.

Bestes Holländer Zucht- & Milch-Vieh

liefert billigst (8858g) **Koch & Co., Groningen (Holland).**

Dampfmaschinen

neuester Construction, sofort lieferbar:
12 HP Maschine, (1448)
20 „ „ nebst Kessel,
30 „ „
40 „ „ nebst Kessel,
20 „ Compound-Maschine.
Sämmtliche Maschinen sind mit vom Regulator beeinflußter Schiebersteuerung versehen. Große Leistung, ruhiger Gang.
L. Zobel, Bromberg,
Maschinen- und Kesselfabrik.

Tapeten! (1996)

Naturelltapeten . . von 10 Pf. an,
Glanztapeten . . . „ 30 „ „
Goldtapeten . . . „ 20 „ „
in den **schönsten** u. **neuesten Mustern.**
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

1366s
Bernsteinlackfarbe

anerkannt bewährter Fußboden-Anstrich schnell trocknend, à Pfd. 80 Pfg. (eigenes Präparat). **G. Breuning.**

Gelegenheitskauf!

200 Stoff-Jaquett-Anzüge

durchweg **gutsitzende** Sachen, hatte **Gelegenheit, zu enorm** billigen Preisen einzukaufen und offerire dieselben von
1524) **20 Mark an.**
Rudolph Knapp,
Herren-Straße 14.

Bettfedern

40, 50, 60, 85 Pf.,
Halbdaunen halbweiß
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
Halbdaunen zartweiß
1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Daunen
2,75, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6 Mk.
Probesendungen von 10 Pfd. gegen Nachnahme. (1527)
H. Czwiklinski,
Marktplatz Nr. 9.

Sauber gewaschene, feine (913
alte weiße Leinwand
kaufen, zahlen 30–50 Pf. p. Pfd.
Wilhelm Voges & Sohn.

Stoffhosen

in größter Auswahl, von 5 Mk. an, bei
1525) **Rudolph Knapp.**

Sommer-Ueberzieher

in sauberer Ausführung zu sehr billigen Preisen, ebenso habe einen Posten
Knaben-Anzüge
billig abzugeben. (1526
Rudolph Knapp.

Konschützer Bairisch-Bier

ff. helles Märzen,
dunkel Export,
33 Flaschen für 3 Mark,
Danziger Actien-Bier
ff. helles Böhmisch,
ff. Lager-Bier,
30 Flaschen für 3 Mark.
Restaurateuren und Wiederverkäufern mit Rabatt in Gebinden zu Brauereipreisen, versendet (1334)
Gustav Brand.

!Böhmisch Tafelbier!

20 Fl. f. 1,15, 30 Fl. 1,70, 50 Fl. 2,80 Mk., frei ins Haus, empfiehlt (1406
Gustav Liebert. Marienwerderstr. 10.

Crownb. Ihlen-Heringe

auch in kleineren Partieen, hat preiswerth zu verkaufen (1391
G. Goroncy, Osterode Ostpr.

כשר **Streng** כשר
Die
Dampf-Wurst-Fabrik
von
H. Lyon, Danzig
empfiehlt
feine Pommersche Fleischwurst von 70 Pf. p. Pfd an,
Tuckfett à Pfd. 60 Pfg.,
Räucherlachs, sowie frischen, zu Tagespreisen. (1501)
Aufträge werden prompt effectuirt.

Die besten
Bier- und Appetitkäse
100 St. 4 Mk. frco.,
Kuh- und Harzkäse
100 Stück 3 Mk. 50 Pfg. frco.
} 1000 St. Mk. 30 frco.
versendet [8618]
Otto Legien, Königsberg i. Pr.

Pflasterarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt durch
(1458) **Dingler, Graudenz.**
Gute Arbeitskraft stets vorhanden.

Tapeten

u. Borden. Groß. Lager. Fabrikpreise. Neue Muster empf. **Franz Nelson,**
Neuenburg Wpr. (9346

Vollständige
Schlachthauseinrichtungen
liefern (1487)
Carl Rönsch & Co., Allenstein,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Sonnabend, den 2. Mai
1 Blumentisch mit Blumen
billig zu verkaufen Unterthornerstr. 10.

Eine größere Spieluhr

wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst billigstem Preis unter Nr. 1455 an die Exped. des Ges. erbeten.

Ein Käsekessel

circa 1000 Liter fassend, wird zu kaufen gesucht von U. Burkhard, Danzig, Breitegasse 29. (1424)

Gute rothbuchene
Buttertonnen

in jeder Größe, sind billig zu haben in der Böttcherei von (1513)
A. Damrau, Freystadt Westpr.

Buchsbaum

sehr schön grün u. kurz, à Meter 30 Pf.,
Gemüse- und Blumenpflanzen
alle Sorten), billigst bei (1528
H. Ritter, Graudenz.

Einige Hundert Meter
Buchsbaum
verkäuflich bei Hinz, Gr. Schönbrück.

Schnittrosen

jedes Quantum, in allen Sorten, bei billigster Preisberechnung. [1161]
G. Kunde, Mocker Wpr.

---

10 000 dreijährige
Weißdorn-Pflanzen

à 1000 10 Mk., offerirt die Handelsgärtnerei von (1503)
J. Neinert, Strasburg Wpr.

Holzverkauf.

In **Peterhoff** per Melno steht noch einiges **Nutzholz** zum Verkauf, darunter sind mehrere (1485)
starke Rothbuchen, schwache Eichen- und Birkenstämme, desgleichen Deichselstangen, Langbäume u. Strauchhaufen.
G. Chomse.

Roggen- und Weizen-Kleie, Lein- und Rübkuchen 1310

in besten Qualitäten, offerirt
S. Leiser
Jablonowo.

Wiesenmischung

bestehend aus verschiedenen Klee- und Grassorten, hat abzugeben (1519)
Max Scherf.

Dottersamen

hochfein, von fast absoluter Reinheit und Keimfähigkeit, **als guter Ersatz für ausgewinterte Saaten,** offerirt billigst.
Julius Itzig, Danzig.

Speisezwiebeln
und
russ. geräuch. Steckzwiebeln

hat billig abzugeben (1486)
H. Spak, Danzig.

Ia. gelben Senf

zum Grünfutteranbau und zur Gründüngung, empfiehlt (1520)
Max Scherf.

Frische große Enteneier

Mandel 1 Mk, verkauft Dominium Gr. Plowenz bei Ostrowitt. (1388)

Bruteier.

Kreuzung von gesperberten, prämiirten Plymouth-Rocks mit gelb. Italienern pro Dtzd. 3,00 Mk, (1208 von mit dem 1. Preise ausgezeichneten Schweden-Enten p. Dtzd. 3,00 Mk., von Perlhühnern p. Dtzd. 4,00 Mk. einschl. Verpackung, empfiehlt ab Melno
Fräulein **Ida Voss**
in **Annaberg** b. Melno Kr. Graudenz.

Am 29. d. Mts. ist mir ein kleiner
junger Halbmops
muthmaßlich gestohlen worden. Derselbe war rehgrau, (Hündin). Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (1498)
Bliesen, den 30. April 1891.
J. Hollatz.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 101.

Graudenz, Sonnabend] [2. Mai 1891.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 29. April.

2) Am 25. März d. J. begaben sich die Arbeiterfrauen Anna Nowinska aus Dorf Slupp und Anna Dluszynska aus Frankenhayn zu einem in der Grabenstraße wohnenden Schuhmachermeister, um für die „kleine Tochter" der letzteren ein Paar Schuhe zu kaufen. Nebenbei gesagt, ist die „kleine Tochter", wie die Dluszynska ihr Kind bezeichnet, ein Mädchen von 20 Jahren. Beide probirten Schuhe an, da sie jedoch nicht handelseins wurden, entfernten sie sich bald. Unterwegs will die zweite Angeklagte bemerkt haben, daß ihre Begleiterin zwei Paar Schuhe aus ihrer Tasche zog und so schnell wie möglich in ihren Korb steckte. Beide gingen dann in ein Weißwaarengeschäft, um Schürzen, gleichfalls für die „kleine Tochter", zu erstehen. Sie wurden aber in ihrem Handeln gestört, als plötzlich der Bestohlene, der inzwischen das Abhandensein der Schuhe bemerkt hatte, mit einem Schutzmann in den Laden trat. Der Beamte forderte die Frauen auf, ihm ihre Körbe zur Durchsuchung zu übergeben. Blitzschnell vertauschte die Nowinska ihren Korb mit dem der Dluszynska, es half ihr aber nichts, denn, wie sie später zugestehen mußte, in ihrem Korbe fanden sich die Schuhe. Selbstverständlich will keine von ihnen von dem Diebstahl etwas wissen; die Nowinska sagt, die Dluszynska müsse die Schuhe gestohlen haben, während die letztere die erstere des Diebstahls bezichtigt. Zweifellos ist aber wohl, daß Beide im Einverständniß mit einander gehandelt haben. Für die Nowinska fiel aber schwer ins Gewicht, daß sie wegen Eigenthumsvergehen sehr häufig, auch mit Zuchthaus vorbestraft ist und daß sie sich früher bereits als eine äußerst gefährliche Ladendiebin entpuppt hat. Sie wurde wegen einfachen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu zwei Jahren Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Die Dluszynska, der der Charakter und die vielen Vorstrafen der ihr sehr bekannten Nowinska nicht verborgen sein konnten, erhielt wegen Diebstahls drei Monate Gefängniß, auf welche Strafe ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde; ferner wurde auch gegen sie auf ein Jahr Ehrverlust erkannt.

3) Unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung stand die Hebeamme Emilie Lubinska aus Schwetz. Die Angeklagte, welche seit 1866 Hebeamme ist und der in Bezug auf die Ausübung ihrer Pflicht von den Vorgesetzten das beste Zeugniß ausgestellt wird, wurde am 8. Februar zu einer Wöchnerin in Schönau gerufen, die einige Stunden vorher entbunden worden war. Der erste Anblick der Entbundenen genügte, um der Hebeamme die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Kranke dem Verscheiden nahe war, und es stieg der Verdacht in ihr auf, daß die Entbindung unter groben Verstößen gegen die Vorschriften erfolgt sei. Nach kurzer Zeit starb denn auch die Wöchnerin an Verblutung. Die Angeklagte machte pflichtmäßig dem Kreisphysikus Anzeige. Auf Grund des vorläufigen ärztlichen Gutachtens wurde die Lubinska selbst unter Anklage gestellt. Es ergab sich aber aus der Verhandlung, daß die Entbindung von einer von der Straße hereingerufenen, wegen Hebeammenpfuscherei bereits drei Mal vorbestraften „klugen Frau" vorgenommen worden war. Aus den obwaltenden Umständen ergab sich nicht, daß die Lubinska an dem bedauerlichen Vorfall eine Schuld treffe, sie wurde freigesprochen, auch wurden die ihr erwachsenen nothwendigen Auslagen der Staatskasse auferlegt.

[8. Forts.] **Wirre Wege.** [Nachdr. verb.

Roman von Hans von Spielberg.

Mit inniger, herzlicher Theilnahme vernahm Komtesse Ruth die frohe Kunde. Sie sah zwar zuerst etwas verwundert auf den älteren Mann an der Seite der jungen Braut, aber sie hatte doch bereits genug von Staby gehört und dachte auch zu ernst und verständig, um die Wahl Karmelitas nicht zu verstehen. Karmelita selbst fühlte sich Ruth gegenüber eigen befangen: sie hätte das liebe, ihr so unendlich sympathische Mädchen am liebsten sofort an ihr Herz ziehen und sie als Schwester begrüßen mögen, zugleich aber kämpfte sie nur mühsam das tiefe Weh nieder, das Ruths Anblick jedesmal in ihrer Seele wachrief. Mahnte Ruth sie doch wieder und immer wieder an den Vater, den sie nicht Vater nennen konnte und wollte — an alles Herzeleid, das ihre arme, unglückliche Mutter getragen hatte. Die Komtesse war viel zu feinfühlend, um die Veränderung in dem Wesen Karmelitas nicht schmerzlich zu empfinden, und da sie wußte, daß Staby Bernats und ihres Vaters Vergangenheit kannte, nahm sie an, daß er seiner Braut Mittheilungen gemacht habe, die dieser eine gewisse scheue Zurückhaltung auferlegten. Das kränkte wiederum ihren Stolz und berührte sie peinlich — es war ein neues Leid zu dem vielen, das sie zu tragen hatte.

Ja, zu dem vielen Leide! Es ging schlecht, sehr schlecht mit dem kranken Herrn von Schloß Westernberg. Die Krisis nahte schneller, als auch der Arzt erwartet hatte, aber die Tage, die dem Leidenden noch zugemessen waren, waren Tage der schwersten Qual. Wenn je ein Mann für seine Sünden gebüßt hatte, so war es Graf Bruhn. In seinem Herzen war ja nie die edlere Regung ganz erstickt gewesen; er hatte unter Bernats Einfluß wohl seiner Leidenschaft, seinem Leichtsinn freie Zügel gelassen, aber ihm war doch die teuflische Gabe nicht zu eigen, taub gegen die Mahnungen seines Gewissens zu sein. In zwanzig Jahren eines Lebens ohne Fehl und Tadel, durch unablässige ehrliche Thätigkeit, durch stille Wohlthätigkeit hatte er vergebens versucht, sich selbst zu entsühnen, die Kette, die er sich angelegt, blieb ihm klirrend und mahnend zur Seite. Dann trat zu den seelischen Leiden, die um so schwerer zu tragen waren, weil er sie vor aller Welt verbergen mußte, körperliche Krankheit hinzu, der kräftige Geist, der sich immer wieder emporgerafft hatte, erlahmte, bis schließlich die schweren Erschütterungen der letzten Zeit ihn dem Tode nahe brachten. Und wie sehnte er die Erlösung von dem Irdischen herbei — er glaubte ja an Gott, er wußte, daß aufrichtige Reue auch dem schwersten Sünder Vergebung schafft.

Je mehr er aber fühlte, daß die Tage seines Lebens gezählt waren, desto lebhafter wandte sich sein Geist der Vergangenheit zu. Wachend und träumend sprach er von jener Zeit, in der er schweres Verschulden auf sich genommen hatte — oft, wenn Ruth an seinem Lager saß und seine Rechte in ihren Händen hielt, nannte er sie in fieberhaftem Irrereden „seine Mercedes", und wenn dann wieder Stunden kamen, in denen das volle Bewußtsein ihm zurückkehrte, beschwor er sie wohl, nach seinem Tode nach Mexiko zu gehen und zu sühnen, was noch zu sühnen möglich war. Schon der Gedanke, daß Ruth am Grabe der unglücklichen Mercedes für ihn beten, daß sie die Verzeihung der Todten für ihn erflehen könne, war ihm tröstlich.

Lange Zeit hatte Ruth all ihr Weh im eigenen Herzen eingesargt. Als aber Woche um Woche verrannen, brach das Bedürfniß, sich auszusprechen, sich doch auch in ihr Bahn. In einer Stunde des Alleinseins mit Renate offenbarte sie sich der Freundin und weinte sich an ihrer Brust aus. Auch Karmelitas gedachte sie dabei und es klang wie ein leiser, schmerzlich weher Klageruf, als sie fragte: „Was that ich ihr?" Aber die Aussprache hatte ihr doch wohl gethan. Es giebt ja keinen schöneren Trost im Leide, als einem mitfühlenden Wesen das schwerbekümmerte Herz auszuschütten.

Renate wiederum konnte ihrem ganzen Wesen nach nicht anders, als offen mit Karmelita sprechen, und ein ihr sonst ganz fremdes Gefühl der Bitterkeit stieg in ihrer Brust auf, als jene schweigend, ohne ein Wort der Erwiderung zuhörte und dann, ernst den Kopf schüttelnd, aufstand und das Zimmer verließ. Sie ahnte nicht, daß das arme Mädchen mit heimlichen heißen Thränen ihr Schweigen bezahlte.

Am Nachmittag des nächsten Tagen kam um die Stunde, zu der sonst die Komtesse im Hause des alten Velting vorzusprechen pflegte, nur ein Billet für Renate.

Die beiden Mädchen saßen gerade mit Staby zusammen vor der Thür, als dasselbe abgegeben wurde. Renate las es, stand sofort auf und reichte es, ehe sie in das Haus ging, an Karmelita. Es enthielt nur die augenscheinlich in fieberhafter Erregung geschriebenen Worte: „Es geht zu Ende. Laß mich nicht allein."

Das Blatt entfiel Karmelitas Hand, alles Blut strömte aus ihrem Gesicht, sie preßte die Hand fest auf das Herz. Einen Moment wankte sie und stützte sich auf ihres Bräutigams Arm. Er sah ihr angstvoll in die Augen, eine Frage schien auf seinen Lippen zu liegen. Aber er bedurfte derselben nicht, die Stimme des Blutes hatte bereits gesprochen, schon richtete sich Karmelita auf.

„Komm, Francis!" hauchte sie leise. „Ich muß — zu meinem Vater!"

Und er schloß sie innig an die Brust. Sein edles Herz hatte das ihre verstanden.

Wohl blickte Renate erstaunt, als beide sich ihr anschlossen. Sie mochte in Karmelitas todtenblassen Zügen lesen, daß in ihrer Seele etwas Besonderes vorging. Aber zum Fragen war jetzt nicht die Stunde — schweigend eilten sie dem Schlosse zu.

In den hohen Korridoren, auf dem breiten Treppenhause herrschte tiefe Stille — die Stille des Todes. Keiner der zahlreichen Diener ließ sich sehen. Aber Renate wußte ja Bescheid in diesen Räumen, die sie so oft in den Tagen froher Kindheit jubelnd durchtollt hatte, die sie jetzt seit langen Jahren zum ersten Male in so ernster Stunde wiedersah.

Vor der Thür des Krankenzimmers hielt Gerting Wacht. Der alte, treue Diener hatte das Gesicht mit beiden Händen bedeckt und schluchzte leise. Erst als die Drei dicht vor ihm standen, fuhr er empor. Er wußte wohl, daß seine Herrin an Renate geschrieben hatte, aber er zögerte einen Augenblick, auch Staby und Karmelita einzulassen. Als ihm Renate jedoch zu öffnen befahl, drückte er leise die Thür auf.

„Francis, bete zu Gott, daß er mir Kraft giebt!" flüsterte Karmelita. Staby entgegnete nichts, aber er umspannte fest ihre Rechte.

Ja, es ging zu Ende.

Im Hintergrunde des großen Zimmers lag Graf Bruhn auf seinem Ruhebett, die Augen schon halb gebrochen, während die Brust sich noch im qualvollen Ringen hob und senkte. Am Kopfende stand der Arzt, neben dem Lager kniete Ruth und benetzte die abgezehrte Hand des Sterbenden mit ihren Thränen. Sie bemerkte die Eintretenden nicht — ihr Haupt war vornübergebeugt, nur ab und zu schlug sie die Augen auf und blickte angstvoll in das theure Gesicht, das ihr so unendlich oft freundlich und dankbar, voll inniger Vaterliebe gelächelt hatte.

Sie waren dicht an der Thür, einem Wink des Arztes folgend, stehen geblieben. Dann aber löste Karmelita plötzlich ihre Hand aus der Stabys, glitt geräuschlos bis an das Sterbelager und kniete neben Ruth nieder.

„Vater, mein Vater!" hauchte sie, und so leise sie sprach, klang ihre Stimme doch glockenhell durch den weiten Raum. „Hörst Du mich, ich bin es, Karmelita — Deiner Mercedes Tochter!"

Ruth schauerte zusammen, sie fühlte erst jetzt die Berührung der neben ihr Knieenden. Der Arzt streckte wie warnend die Hand aus, aber sie sank sofort, von heiliger Scheu gelähmt, herab.

Der Sterbende öffnete die Augen. Das Bewußtsein schien zurückzukehren. „Mercedes!" flüsterte er. „Mercedes!"

„Ich bin Deiner Mercedes Tochter!" wiederholte sie. „Ich komme, um Dir zu sagen, daß sie mit Worten der Liebe und Verzeihung für Dich hinübergegangen ist zu Gott!"

Er richtete das Haupt ein wenig empor. „Verzeihung!" bebten seine Lippen, und ein leiser Hauch des Glückes verklärte sein Gesicht. „Meine Tochter — Mercedes — Ruth!" Wie mit einer letzten Willensanstrengung schob er seine Rechte, in der die Ruths ruhte, zu Karmelita hinüber, ihre Hände fügten sich ineinander. Noch einmal blickte er beide an, wie sehnend flüsterte er: „Meine Töchter, meine Lieben — Mercedes — Ruth . . ."

Dann hob sich plötzlich seine Brust, in einem letzten Kampf erbebte sein Körper —

„Verzeihung — ich komme — ich komme . . ."

Das Haupt glitt langsam hintenüber.

Eng umschlungen knieeten Karmelita und Ruth am Todtenlager ihres Vaters und beteten leise. (F. f.)

Verschiedenes.

— [Moltke's letzte Zeichnung.] Eine kleine Erinnerung aus dem parlamentarischen Leben des General-Feldmarschalls gewinnt erst nach dessen Tode eine größere Bedeutung. Es war am Donnerstag, dem Tage vor seinem Hinscheiden. Im Reichstage wurde das Arbeiterschutzgesetz verhandelt und der sozialdemokratische Abg. Stadthagen hielt gerade eine seiner endlosen Reden, die Moltke förmlich nervös zu machen schien; unruhig war er mehrere Male auf- und abgegangen, hatte sich zeitweise auf verschiedenen Plätzen niedergelassen, bis er auf seinen Klappsitz in der ersten Reihe der Konservativen zurückkehrte. In Gedanken versunken saß er eine Weile da, dann ergriff er die Feder und begann auf einem der vor ihm liegenden Anträge herumzustricheln; er machte Schattirungen zwischen den Lettern; verband dieselben und umzog den ganzen Schriftsatz mit Linien, so daß die Zeichnung schließlich einer Fortifikationsskizze ähnlich sah. Bald sammelten sich einige Konservativen hinter seinem Rücken und beobachteten ihn schweigend. Als der Zeichner das bemerkte, legte er die Feder nieder und zeigte bereitwilligst den Umstehenden das Blatt. Es machte die Runde von Hand zu Hand und verschwand schließlich in der Mappe des Herrn von Helldorf, Moltke's Nachbar im Parlament, der, selbst ein fleißiger Zeichner, während der Sitzungen stets ein Skizzenalbum vor sich hat. „Das gebe ich nicht wieder heraus, Exzellenz", erklärte Herr v. Helldorf, nun bitte ich aber auch noch um Ihre Namensunterschrift." Lächelnd schob der Graf das Blatt zurück, die Spielerei mochte ihm nicht würdig erscheinen, seinen Namen zu tragen. Gleich darauf erhob sich Moltke, den Umstehenden seine Dose darreichend. Wer von den Zeugen des unbedeutenden Vorfalls hätte an dem Tage wohl geglaubt, daß Moltke seine letzte Zeichnung verschenkt hätte!

— [Zudringlichkeit und das Benehmen eines gebildeten Mannes.] Ein Herr, der in Ragatz (Schweiz) Badegast war, erzählt: Ich wohnte im Quellenhof, und als ich eines Morgens an den Frühstückstisch kam, hörte ich, daß Graf Moltke angekommen sei und auch im Hause wohne. Als ich gegen Mittag von einem Spaziergang heimkehrte, sah ich in den Anlagen des Hotels außergewöhnlich viele Menschen und ich ahnte sofort, es gelte Moltke. Dieses Begaffen und das Gedränge um den berühmten Mann wiederholte sich zu verschiedenen Zeiten des Tages und an den folgenden Tagen regelmäßig; ich glaube, ich bin wohl der Einzige gewesen, der sich davon fern hielt. Am vierten oder fünften Tage nach Moltke's Ankunft war ich sehr früh zwischen 5 und 6 Uhr bei feinem Sprühregen im Garten des Hotels einige Zeit ganz einsam herumgewandert, da auf einmal sah ich an einer Biegung des Weges plötzlich Moltke mir entgegenkommen. Ich bog ab und ging einen anderen Weg; er aber folgte mir, begrüßte mich mit einem freundlichen „Guten Morgen", bevor ich noch zu grüßen vermochte und sagte: „Sind Sie so menschenscheu, daß Sie mir ausweichen oder fürchten Sie nur mich persönlich?" Ich erwiderte ihm, was ich bezüglich der Zudringlichkeit, der er ausgesetzt sei, in den paar Tagen gedacht hatte und daß ich, da er jedenfalls geglaubt habe, so früh und bei Regen einmal ungestört sein zu können, ihn hätte allein lassen wollen. Er dankte mir in verbindlichen Worten für diese Aufmerksamkeit und bat mich nun, ein viertel oder halbes Stündchen mit ihm zu gehen und zu plaudern. Was wir sprachen, waren gleichgiltige Sachen; aber als er von mir ging, sagte er: „Sie haben keine Ahnung davon, wie hoch ich Ihr Benehmen gegen mich schätze, denn ich habe solches Entgegenkommen, trotz der großen Anerkennung, die ich in jeder Hinsicht gefunden, leider oft vermißt und nur die rechte Erkenntniß des Satzes: „Was Du nicht willst, das man Dir thu', das füg' auch keinem Andern zu" kann Sie auf den Weg gewiesen haben, mit welchem Sie mir eine große Freude bereiteten."

— [Bismarck als Dichter.] Der deutsch-amerikanische Dichter Major Karl Brand zu Belleville im Staate Illinois hat den Fürsten Bismarck telegraphisch zu dessen 76. Geburtstage in Versen beglückwünscht, und Fürst Bismarck hat in Versen geantwortet. Die Antwort lautete:

Besten Dank, mein lieber Brand,
Für den Gruß, den Sie gesandt;
Ihre Stimme, — fern, doch stark,
Rührte tief mich
Bis (ins) marck."

— [Der Kampf gegen die Fremdwörter.] Eine Frau frug den Portier einrr Eisenbahnstation, wo sie ein Billet bekommen könne. „Es giebt keine Billete", antwortete er, „es heißt jetzt Fahrkarten". „Auch gut," sagte sie, „nun wo bekomme ich eine Fahrkarte?" „Da gehen Sie hier den Gang durch, dann kommen Sie zum Billet-Schalter, dort krieg'n Sie die Fahrkarten."

Berliner Kours-Bericht vom 30. April.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,10 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,10 G. Deutsche Interims-Scheine 3% 85,50 B. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,50 G. Preuß. Consol.-3½% 99,20 bz. Preußische Int.-Sch. 3% 85,50 B. Staats-Anl. 4% 101,00 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 95,10 B. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,50 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,20 bz. G. Posensche Pfandbriefe 4% 101,70 bz. G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,70 bz. G. Preußische Rentenbriefe 4% 102,50 B. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 172,25 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% —,— G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3½% 92,90 G.

Berlin, 30. April. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,8 bez., April 51,4—51,5—51,3—51,5 bez., per April-Mai 51,4 bis 51,5—51,3—51,5 bez., Mai-Juni 51,4—51,5—51,3—51,5 bez., Juni-Juli 51,9—52—51,7—51,8 bez., Juli-Aug. 52,1—52,2—52 bis 52,1 bez., Aug.-Sept. 52,1—52,2—51,9—52,1 bez., Sept.-Oktbr. 48,4—48,5—48,4 bez. Gekündigt 20000 Liter. Preis 51,4.

Spiritus bei sehr mäßigen Umsätzen eine Kleinigkeit höher bezahlt.

Berlin, 30. April. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.)

Weizen loco 220—240 Mk. gef.
Roggen loco 186—197 Mk. gef.
Gerste loco 150—185 Mk. gefordert.
Hafer loco 171—186 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 176—179 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 172—190 Mk., Futterwaare 160—170 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 60,8 Mk. bez.

Berliner Markthallenbericht, 30. April. J. Sandmann.

Fleisch. Rindfleisch 40—58, Kalbfleisch 40—68, Hammelfleisch 38—52, Schweinefleisch 44—50 Mk. per 100 Pfd.

Schinken, geräuchert, 70—95, Speck 60—70 Pfg. per Pfund.

Butter. Ost- und Westpreußische Ia 108—112, IIa 102—107, Schlesische, Pommersche und Posensche Ia 107—112. IIa 100—106, geringere Hofbutter 85—98, Landbutter Ia 75—85 Pfg. p. Pfd.

Eier per Schock netto mit Rabatt 2,30—2,70 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 60—85, Limburger 38 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Kartoffeln, Speisekartoffeln, lose im Waggon von 10000 Kilo, 550—675, Futterwaare 450—550 Mk.

Zwiebeln, gesunde, sortirt in Säcken p. 10000 Kilo 600 bis 750 Mk.

Stettin, 30. April. **Getreidemarkt.**

Weizen fest, loco 225—230 Mk., do. per April-Mai 236,00 Mk. — Roggen fest, loco 190—195 Mk., do. per April-Mai 196,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 169—170 Mk.

Magdeburg, 30. April. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 18,25, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,30, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,70. Stetig.

Posen, 30. April. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,90, do. loco ohne Faß (70er) 49.10. Fester.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Maurergesellen **Franz Makowski** in Graudenz, Privatklägers, gegen die Maurergesellenfrau **Hermine Wroblewski** in Graudenz, Angeklagte, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Graudenz in der Sitzung vom **1.** Juli 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. Assessor Mehrlein, als Vorsitzender,
2. Kaufmann E. Sommerfeld von hier,
3. Fabrikbesitzer Budnick von hier, als Schöffen,
4. Gerichtsassistent **Hoffmann**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

die Angeklagte, Maurergesellenfrau Hermine Wroblewski, geb. Feld, in Graudenz, ist der öffentlichen Beleidigung in zwei Fällen schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 10 — zehn — Mark, an deren Stelle, wenn dieselbe nicht beigetrieben werden kann, 4 — vier — Tage Gefängniß treten, verurtheilt. Der Privatkläger ist der Beleidigung der Angeklagten nicht schuldig und wird deshalb freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens hat die Angeklagte zu tragen. Dem Privatkläger wird die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb vier Wochen nach eingetretener Rechtskraft desselben auf Kosten der Angeklagten einmal im Graudenzer Geselligen bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Maurergesellen **Franz Makowski** in Graudenz, Privatklägers, und wider Angeklagten, vertreten durch den Rechtsanwalt Wiener in Graudenz, gegen die Maurergesellenfrau **Hermine Wroblewski** in Graudenz, Angeklagte, und wider Privatklägerin, vertreten durch den Rechtsanwalt Kabilinski in Graudenz, wegen Beleidigung, hat, auf die von der Angeklagten und wider Privatklägerin gegen das Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Graudenz vom 1. Juli 1890 eingelegte Berufung, die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Graudenz in der Sitzung vom **19.** März 1891, an welcher Theil genommen haben:

1. Landgerichtsrath Samoje,
2. " Eckert,
3. Landrichter Hübschmann, als Richter, Assistent **Dumke**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

das Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Graudenz vom 1. Juli 1890 wird dahin abgeändert, daß die für den Nichtbeitreibungsfall der Geldstrafe festgesetzte Gefängnißstrafe auf 2 — zwei — Tage herabzusetzen.

Im Uebrigen wird die Berufung verworfen und werden der Angeklagten die Kosten des Rechtsmittels auferlegt.

Ausgefertigt mit der Bescheinigung, daß das Urtheil die Rechtskraft beschritten hat.

Graudenz, den 20. April 1891.
Haslau,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Lahna Band 19, S. 437 auf den Namen der Frau Gutsbesitzer **Ernestine Ruben** geb. Ackermann in Lahna eingetragene und im Kreise Neidenburg belegene Adl. Gut Lahna von 432,97,06 Hektar Größe, 1706,31 Mk Reinertrag, 567,78 Mk. Nutzungswerth, soll [236]

am 2. Juli 1891,
Vormittags 10 Uhr
versteigert und der Zuschlag
am 3. Juli 1891,
Mittags 12 Uhr
ertheilt werden.

Neidenburg, den 9. April 1891.
Königliches Amtsgericht III.

Mein Knecht **Anton Paturalski** hat seinen Dienst ohne Grund u. unter Mitnahme seiner Arbeits-Quittungskarte verlassen. Ich warne jeden vor Aufnahme desselben in Dienst od. Arbeit.
Radziszewski, Gr. Partenschin.

Der Dienstjunge **Albert Mallon** ist dem Besitzer **Samuel Blenkle** aus **Dragaß** in der Nacht vom 28. zum 29. April cr. ohne Grund und Papiere aus dem Dienst entlaufen; es werden deshalb die Polizeibehörden und Gendarmen ergebenst ersucht, auf den p. Mallon zu vigiliren und im Betretungsfalle per Transport hierher senden zu wollen. (1401)
Der Amtsvorsteher,
Wollert.

Zwei gut erhaltene (1411)
Schaufenster
billig zu verkaufen Tabakstraße 24.

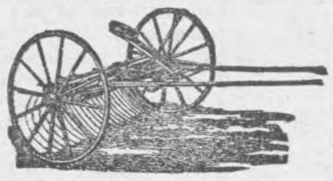
Ein Schaufenster
mit Zubehör, Lichtgröße 121/230 cm, ist sofort billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Gesell. unt. Nr. 1276.

Reitzeug
gut erhalten, zu kaufen gesucht. (1386
Mühle Kobtken.

Die Westpreußische Landschaftl. Darlehns-Kasse zu Danzig, Hundegasse 106|107

zahlt für **Baar-Depositen**
2 Proc. Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
beleiht **gute Effecten,**
besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 50 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe,
übernimmt bei **landschaftlichen Beleihungen resp. Ablösungen** die Regulirung der voreingetragenen Hypotheken. (1368a)

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

Specialität:

Pferde-Rechen mit echt amerikanischen Stahlzinken, System: „Tiger" und „Hollingsworth"
ferner
Getreide-Reinigungs-Maschinen und **Windfegen.**

Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw.

Cataloge gratis u. fco.

Alle Kessel-Schmiedearbeiten billigst, speciell:
Neue Feuerbuchsen für Locomobilen,
eiserne Jauche- & Wasserfässer
eiserne Reservoire
Viehfutter-Dämpf-Apparate
3theilige
eiserne Schlichtwalzen etc. etc.


Cataloge gratis u. fco.



Rasiren ein Vergnügen mit meinen feinst **hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestatt. Preis M. 2,15 Elast. Abzieher M. 2,15** bei (9198)
Charles Mushak, Coiffeur, Graudenz.

Preislisten frei.

Reparatur aller landwirthschaftlichen Maschinen.

Einscharige Pflüge, Grubber, Krümmer

Mehrscharige Pflüge, Eggen, Walzen

Normalpflüge
mit gepressten (nicht gegossenen) Griessäulen.
Düngerstreuer
Hampel, Schlör, Schmidt, Spiegel, Regenwalder.
Patent-Breitsäemaschinen
für alle Sämereien, ohne Wellen-Auswechselung.
Keine Räderumstellung! Gleichmässige Aussaat!
Saxonia-Drillmaschinen
von **Siedersleben,**
einzige seit Jahren in der Praxis bewährte Maschine für bergiges Terrain,
ohne Saatkasten-Regulirung gleichmässig säend,
empfiehlt
Carl Beermann, Bromberg.

Grosses Lager von Reservetheilen!

Preislisten frei.


Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg-New-York
vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

(579)

Nähere Auskunft ertheilen: **A. Guttzeit, Graudenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock Zempelburg;** u. der General-Agent **Heinr. Kamke. Flatow.** [4703a

---

50000 Mark
ist der Hauptgewinn der **großen Geldlotterie.**
Ziehung vom 6. bis 9. Mai.
6875 Geldgewinne. (1030
Loose à 3 Mk. 50., 1/3 Antheil 2 Mk., 11 Loose 35 Mk. 11 halbe 20 Mk. incl. Liste und Porto.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W.,
Potsdamer Straße 29.

Wormser
Dombau-Geld-Lotterie
5436 baare Gewinne.
Hauptgewinn 75 000 Mark baar.
Ziehung den 16. Juni **bestimmt.**
1/1 Loose à **3,50,** 1/2 Antheile **1,80,** 1/4 Antheile **1 Mk.**
versenden (340)
A. Zobel & Co.,
Marienwerder.
Durch die Post bezogen **15 Pf.** Porto mehr

Auf dem **X.** internationalen med. Congreß zu Berlin 1890 ohne Concurrenz.
Ordensbrauerei Marienburg Wpr.
empfiehlt [3435]
Malz-Extractbier, Stammbier à Fl. 35 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen à Fl. 45 Pf.,
Malz-Extractbier mit Kalk à Fl. 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisen und Kalk à Flasche 55 Pf.,
Malz-Extractbier mit Eisenmangan-Pepton à Flasche 70 Pf.,

Obige Biere sind zu empfehlen bei **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht, Rachitis** 2c. 2c.

Bademalz à Kilogr. 55 Pf.
(Alles incl. Glas u. Beutel) zu haben in **Graudenz** bei **Hildebrandt & Krüger,**
" **Schwetz** bei **C. A. Köhler,**
" **Culm** bei **M. A. Scheidler,**
" **Dt. Eylau** bei Apoth. **Boettcher,**
" **Marienwerder** bei **Herm. Wiebe,**
" **Riesenburg** bei **Otto Smolinski.**

Directer Versandt ab Brauerei.
Probe-Kiste, enthaltend 8 Flaschen Stammbier, 4 nach Wunsch. 4 Mk. incl Glas und Kiste frei Bahn hier. — Postsendung incl. Blechfl., enthaltend 4 Liter Stammbier 4 Mk., — do. mit Zusätzen im Verhältniß 50 Pf. theurer, — do. incl. Beutel, 4½ Kilogramm Bademalz à 3 Mk., — gegen Nachnahme frei nach allen Stationen Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.
Prospecte und sonstige Drucksachen gratis und franco.


Lilionese, ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint u. die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinheiten der Haut, à Flasche M. 3,00, halbe Flasche M. 1,50

Barterzeugungs-Pomade à Dose M. 3,00, halbe Dose Mk. 1,50. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewendet. [1364a]

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. M. 3,00, halbe à Fl. M. 1,50
Oriental. Enthaarungsmittel, Fl. M. 2,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß in Köln,** Eau de Cologne- und Parfümeriefabrik.
Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Graudenz** bei Hrn. ***Fritz Kyser***

Rothklee, Weißklee, Thymothee, Luzerne,
sowie sämmtliche
Feld- und Gartensämereien, Düngergyps, Gogoliner Stückkalk, Cement, Dachpappen, Theer, Rohrmatten, Landwirthschaftl. Maschinen, Normalpflüge, Heurechen, eiserne I Träger, Decimalwaagen, Ackergeräthe und **sämmtliche Eisenwaaren**
empfiehlt billigst [983[
Georg Herbst,
Culmsee.

Alte Ziegeln
verkauft zu herabgesetzten Preisen
[990] **J. Unker.**

J. Littmann's Sohn, Briesen Wp.
Baugeschäft. Lager v. Schirrhölzern.
Holzlieferungen
zu Scheunen, Wohnhäusern, Schurzbohlen, Windmühlen 2c. mit und ohne Arbeit billigst.
Dampfschneidemühle Kaldunek p. Schönsee.

Deutsche
Thonröhren- und Chamotte-Fabrik
Münsterberg i/Schl.
Lager bei
Frucht & Steiner
Zimmer- und Maurermeister
Culm. (1374)

Molkerei-Einrichtungen
für **Dampf-** und **Göpelbetrieb** liefern
Karl Roensch & Co.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Allenstein. (8970

Schwanenhals-
Kartoffelhäufelpflüge

vorzüglichster Construktion unter Garantie für tadellosen, leichten Gang und bequeme Handhabung bei (9392)
A. Ventzki
Maschinen & Pflugfabrik
Graudenz.

Ziegeln
Biberschwänze
Holländische Pfannen
Drainröhren
offerirt zu billigen Preisen (3379)
Ringofenziegelei Culmsee
Oscar Welde.

Glas-Dachpfannen und Biberschwänze
sind billig pr. Stück mit 60 Pf. zu verkaufen bei (1394
C. Kablitz in Dt. Eylau.

Prima
Chili-Salpeter
unter Gehaltsgarantie ab Lager und franco jeder Bahnstation empfiehlt
S. Leiser, Jablonowo.

Dachrohr
kauft A. **Jaranowski**, Niezywienc, Post Dembowalonka (1427)

Alpenkäse (7473
nur wirklich feinste Sorten, durchaus haltbar und fett.

Schweizerkäse . . .	7,90 Mk.
Rahmkäse	6,30 "
ff. Limburger . . .	5,00 "
f. Limburger . . .	4,50 "

p. 9 Pfd. Nettogew. fr. Nachnahme.
Molkerei Memmingen (Bayern).
G. Maisch Nachf.

Eine Doppelmaschine
Johannisberger Fabrikat, Schriftgröße 59/89 cm, ist wegen Aufstellung einer zweiten Rotationsmaschine bald zu verkaufen.
Gustav Röthe in Graudenz.

Mein Ofengeschäft
beabsichtige ich aufzugeben und verkaufe, um mit dem großen Vorrath zu räumen, zu und unter dem Kostenpreise. (1422)
L. Podorf, Blumenstraße 2.

Düten,
Cigarrenbeutel, Hutbeutel,
mit und ohne Firmendruck,
Schreibhefte,
pro Dutzend 75 Pf.
Paul Görges, Bromberg,
Dütenfabrik u. Buchdruckerei.